Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen

1915 Nr. 359 — Jahrgang 208

Bezugspreis für Halle und Vororte 3 Mk. Durch die Post bezogen 3.25 Mk. für das Vierteljahr, monatlich 1.09 M. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Jllustr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (für die junge Welt)

Erste Ausgabe

Anzeigegebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62
Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110
Hauptschriftleiter: i. V.: Dr. Mätzold, Halle (Saale)

Mittwoch, 4. August 1915

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30
Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290
Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Warschau vor der Räumung

Warschaus Räumung amtlich angekündigt

Rotterdam, 3. August. Die russische Gesandtschaft im Haag veröffentlicht eine Mitteilung, wonach die russische Armee sich gezwungen sehe, wegen Mangel an Munition auf die zweite und ursprüngliche Festungslinie am Bug zurückzuziehen. Es hätte auch garnicht in der Absicht der Russen gelegen, die Weichsellinie mit Warschau zu halten. Daher gehe die russische Armee auf verstärkte Stellungen zurück.

Die „Times" erörtert in einem Artikel die Frage, was nun mit den Festungen Nowo-Georgiewsk, Warschau und Iwangorod geschehen werde. Durch diese Festungswerke laufen die Eisenbahnen, die die Deutschen für die Fortsetzung des Vormarsches nötig haben und dieser Vormarsch werde behindert werden, wenn die Eisenbahnen, sei es auch nur zeitweise, nicht vollständig in der Hand der Deutschen seien. Würden jedoch Besatzungen in den Festungen zurückgelassen, dann seien dafür mindestens 100 000 Mann nötig, die man wohl niemals wiedersehen wird, da gegen das deutsche Geschütz die Festungswerke sich doch nicht halten können. Es spreche also manches dafür, die Festungswerke den Deutschen zu überlassen.

Warschau

Näher und näher kämpfen sich unsere Heere an den Hauptstützpunkt der russischen Weichsel-Festungslinie, an die Festung Warschau heran. Die Stadt Warschau selbst ist nicht mehr unschonzt; die frühere Umwallung Warschaus, dessen Brückenkopf auf dem rechten Ufer Praga ist, besteht nicht mehr, sie ist gänzlich zerfallen. Unmittelbar nördlich,

von Warschau nur durch das Glacis getrennt, liegt an der Weichsel die Alexander-Zitadelle, die durch ein Fort auf dem rechten Ufer geschützt wird, zugleich als Brückenkopf für die Eisenbahnbrücke dienend. Eine Kehlmauer (wir folgen einer Beschreibung Warschaus von Generalleutnant z. D. Becher in der „Tgl. Rdsch.") schließt die Zitadelle gegen den Strom ab. Einige höchst unbedeutende Werke umgeben die Zitadelle in einer so nahen Entfernung, daß sie mit derselben gleichzeitig unter Feuer genommen werden können. Warschau, die Hauptstadt des ganzen Generalgouvernements, etwa 700 000 Einwohner, ist Zentralpunkt der hier aus der Richtung Petersburg—Moskau—Kiew—Westpreußen, Posen und Schlesien zusammenlaufenden Eisenbahnen, deren Bahnhöfe durch eine Bahn in Verbindung stehen. Jetzt haben die Russen aus Warschau einen sehr bedeutenden Waffenplatz und ein verschanztes Lager gemacht, der Bedeutung dieser wichtigen Stadt entsprechend, das auf dem linken Ufer, soweit bekannt, durch 15 in zwei Linien angeordnete selbständige Forts gedeckt ist, die einen Abstand von 5 bis 7 Kilometern von der großen Weichselbrücke haben, während Praga auf dem rechten Ufer durch vier näher der Stadt liegende Werke gedeckt ist. Der Durchmesser des verschanzten Lagers beträgt etwa 10 Kilometer. Eine Ringchaussee verbindet die Forts.

Wirklich moderne Befestigungen scheinen diese Werke alle nicht zu sein, allerdings ist nicht bekannt, inwieweit sie in den letzten Jahren durch Panzer- und Zementbauten, bezw. durch vorbereitete Infanteriestellungen verstärkt sind. Die sehr starke Friedensgarnison ist in Kasernen und Baracken gut untergebracht.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 3. August.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Bei den Kämpfen in der Gegend von Mitau wurden 500 Gefangene gemacht.

Oestlich von Poniewiez gab der Gegner, zum Teil aus mehreren Stellungen geworfen, den Widerstand auf und zog in östlicher Richtung ab. Unsere Truppen haben die Straße Wobolnisi-Suboez überschritten. Gestrige Gefangenenzahl hier 1250 Mann; zwei Maschinengewehre wurden erbeutet.

In Richtung auf Lomza wurde unter erfolgreichen Kämpfen Raum gewonnen, rund 3000 Russen wurden gefangen genommen. Im übrigen fanden auf der Narewfront und vor Warschau kleinere, für uns günstig verlaufene Gefechte statt.

Unsere im Osten zusammengezogenen Luftschiffe unternahmen erfolgreiche Angriffe auf die Bahnlinien östlich von Warschau.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Generaloberst v. Woyrsch hat mit seinen deutschen Truppen die Brückenkopfstellung am Ostufer der Weichsel erweitert; es wurden 750 Gefangene gemacht. Die ihm unterstellten österreichisch-ungarischen Truppen des Generals v. Koeveß vor der Westfront von Iwangorod erreichten einen durchschlagenden Erfolg; sie machten 2300 Gefangene und erbeuteten 32 Geschütze, darunter 21 schwere und zwei Mörser.

Von den Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen hielt der Gegner gestern noch in der Linie Nowo-Alexandria-Lenczna-Zalin (nordöstlich von Cholm) stand. Am Nachmittag wurden seine Linien östlich von Lenczna und nördlich von Cholm durchbrochen. Er begann deshalb auf dem größeren Teil der Front in der Nacht seine Stellungen zu räumen; nur an einzelnen Stellen leistet er noch Widerstand.

Oestlich von Lenczna machten wir gestern 2000, zwischen Cholm und Bug am 1. und 2. August über 1300 Gefangene; mehrere Maschinengewehre wurden erobert.

Westlicher Kriegsschauplatz

Die am 30. Juli bei Hooge genommene englische Stellung ist entgegen dem amtlichen Bericht des englischen Oberbefehlshabers vollständig in unserer Hand.

In der Champagne besetzten wir nach erfolgreichen Sprengungen westlich von Perthes und westlich von Souain die Trichterränder.

In den Argonnen wurden nordwestlich von Four de Paris einige feindliche Gräben genommen und dabei 60 Gefangene gemacht. Bei dem gestern gemeldeten Bajonettangriff sind im ganzen vier Offiziere, 163 Mann gefangen genommen und zwei Maschinengewehre erbeutet worden.

In den Vogesen ist bei den Kämpfen in der Nacht vom 1. zum 2. August ein kleines Grabenstück am Schratzmännle (zwischen Lingekopf und Barrenkopf) an den Feind verloren gegangen. Am Lingekopf ist ein am 1. und 2. August vollständig zusammengeschossener Graben von uns nicht wieder besetzt worden.

Ein vom Gewitterturm losgerissener französischer Fesselballon ist nordwestlich von Etain in unsere Hände gefallen.

(W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Wollen die Russen Riga einäschern!

Die „Nat.-Ztg." meldet von der russischen Grenze: Wie aus gut unterrichteter Quelle vertraulich mitgeteilt wird, hat der Kommandant von Riga bereits den Befehl in der Tasche, alle militärisch wichtigen Baulichkeiten in die Luft zu sprengen und die Stadt in Brand zu setzen. General Rußki leitet zurzeit die Operationen in Kurland. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch inspizierte vor einigen Tagen die Narew- und Niemen-Linie, nahm einen dreitägigen Aufenthalt in Grodno und hat auch in Riga einen zweitägigen Aufenthalt gehabt. Hier fand eine Zusammenkunft des Großfürsten, des Generals Rußki und des Kriegsministers statt.

Aus Warschau wird dem „Gas" gemeldet: Die Anwohner der großartigen, herrlichen Weichselbrücke in Warschau erhielten den Befehl, ihre Wohnungen unverzüglich zu räumen. Man vermutet, daß diese Brücke gesprengt werden wird.

Die inneren Nöte unserer Gegner

Zur Eröffnung der Reichsduma

Die Eröffnung der russischen Reichsduma und ihre erste Sitzung ist programmäßig im Sinne der russischen Regierung verlaufen. Wie vom Ministertisch, so ist von der Präsidententribüne der feste Wille Rußlands ausgesprochen worden, den Krieg weiterzuführen „bis zur völligen Vernichtung des Feindes". Es überrascht uns das nicht; wir haben wiederholt betont, daß es irrig wäre, an eine Kriegsmüdigkeit derjenigen russischen Kreise zu glauben, die heute noch das Heft in der Hand haben, oder auch anzunehmen, daß die sicherlich vorhandene Friedenspartei jener bereits den Boden untergraben hätte. Daß Goremykin und nach ihm Ssasonow einen großen Kübel rosiger Farbe brauchten, um die für Rußland pechschwarze Kriegslage künstlich hell zu übermalen, ist von ihrem Standpunkt aus notwendig und begreiflich. Der russischen Phrase von dem Ziel der „völligen Vernichtung des Feindes", setzen wir mit vollster Zuversicht das feste, unerschütterliche Wort des deutschen Reichskanzlers gegenüber: „Deutschland läßt sich nicht vernichten!"

Wenn die russisch Duma am Eröffnungstage äußerlich das Bild größter Eintracht mit dem, einigermaßen ja schon veränderten Kabinett Goremykin zur Schau trug, so zeigten sich dem aufmerksamen Beobachter doch sehr deutlich Stellen daran, die jene Eintracht als sehr fragwürdig erscheinen lassen. Der Dumapräsident Rodzianko gebrauchte — und darin war er durchaus der Sprecher der Dumamehrheit — in seiner Rede die Bemerkung, es bedürfe zur Durchführung der großen Kriegsaufgaben Rußlands eines Gesinnungswechsels und Aenderungen der augenblicklichen Verwaltung. Der Ministerpräsident Goremykin erwidert darauf: jetzt sei nicht der Augenblick, über Verbesserungen der inneren russischen Zustände zu reden. Das käme nach dem Kriege an die Reihe. In diesem Gegensatz kommt scharf die Spannung zum Ausdruck, die zwischen dem russischen Kabinett und der Duma besteht und die im weiteren Verlauf der Dinge voraussichtlich noch weiter stärker und entscheidender zutage treten wird.

Es ist sicherlich kein Zufall, daß die Rückwirkungen des Krieges auf die Staatsleitungen bei unseren Gegnern häufiger und stärker hervortreten. Den Anfang machte Frankreich, indem bald nach Kriegsausbruch das sogenannte Ministerium der nationalen Verteidigung geschaffen wurde, in welchem, und das war der Hauptzweck der Uebung, den sozialistischen Parteien bedeutsame Zugeständnisse gemacht wurden. Sodann hat es in Rußland augenscheinlich unter dem Einfluß des siegreichen Vordringens der Verbündeten innere Krisen gegeben, die bei uns in ihrer Bedeutung vielleicht von manchen Seiten überschätzt werden, die aber jedenfalls doch beweisen, daß auch in Rußland das innere Gefüge des Staates der Belastungsprobe des Krieges nicht gewachsen war. Gerade in den letzten Wochen haben in Rußland die an den verantwortlichen Stellen der Staats- und Heeresleitung stehenden Männer wiederholt gewechselt, und von den Persönlichkeiten, die jetzt das Vertrauen des Zaren und das Placet des allmächtigen Großfürsten besitzen, kann man, nach der oben geschilderten Sachlage, keineswegs sagen, wie lange sie im Amte bleiben werden. Derartige Vorgänge können in Frankreich und Rußland nicht Wunder nehmen, man hat mit dem früheren oder späteren Eintritt solcher inneren Erschütterungen und Wandlungen mit einiger Sicherheit rechnen können. Von ganz anderer Bedeutung ist es jedenfalls, wenn solche Spannungen und Mißhelligkeiten innerhalb der maßgebenden Regierungskreise auch in England auftreten. Dies

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191508041-12/fragment/page=0001

ist tatsächlich und zwar in steigendem Maße der Fall. Die scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem früheren Kriegsminister Haldane und dem früheren Schatzkanzler, jetzigen Munitionsminister Lloyd George sind noch in frischer Erinnerung, und bereits wird von neuen derartigen Differenzen berichtet. Die Londoner „Morning Post" ergeht sich in Andeutungen über Reibereien zwischen Lloyd George und dem Premierminister Asquith und sagt in diesem Zusammenhang:

„Auch können wir nicht verstehen, wie es jemals einem Land nützen kann, wenn ein Minister — welche Umstände auch vorliegen mögen — gegen einen anderen intrigiert. . . Jetzt, wo wir mitten im Kriege sind, tut Lloyd George sein Bestes, um die Lage wieder gutzumachen und seine glühende Energie in den Dienst der ganzen Nation zu stellen. Er sollte aber jene persönlichen Streitigkeiten und kleinlichen Intrigen beiseite lassen, welche ihn und das Land nur von dem wirklichen Geschäft der Stunde abhalten. Wir beschuldigen nicht Lloyd George allein dieser Abschweifungen. Seine Persönlichkeit wird — in einem Grade, welchen er selbst vielleicht nicht erkennt — durch den sensationellen Geist der Harmsworth-Presse geschickt benutzt. Es sollte Lloyd George auch klargemacht werden, daß, falls ein Wechsel des Premierministers stattfinden müßte, die Wahl des Nachfolgers bei der Nation liegt und nicht bei der Harmsworth-Presse. Wir hoffen daher, daß die Intrigen jetzt zu Ende sind und die Koalition im Dienst des Landes zusammenarbeitet. Wir haben für den Augenblick genug von Kabinettskrisen."

Derartige Auseinandersetzungen würden, wie gesagt, in Frankreich und Rußland in keiner Weise auffällig erscheinen. In England, wo man sonst sehr eifrig darauf bedacht ist, die Homogenität der Regierung sicherzustellen und nichts, was irgendwie in dieser Hinsicht Verdacht oder Sorge erregen könnte, an die Oeffentlichkeit kommen zu lassen, müssen solche Erscheinungen als ein gewichtiges Zeichen der Zeit betrachtet werden, als ein unverkennbares Zeichen dafür, daß England mehr und mehr die Lasten und Leiden des Krieges zu spüren bekommt und zwar in solchem Maße, daß mit der nationalen Ehre, deren England sich durch die Waffengemeinschaft mit farbigen Hilfsvölkern und durch die Proklamierung des Hungerkrieges gegen Deutschland schon längst begeben hat, nunmehr auch die sprichwörtliche würdevolle Ruhe Englands verloren gegangen ist.

*

Paris, 3. August. Hervé setzt in der „Guerre Sociale" seine Angriffe gegen die Regierung fort, die in ein reaktionäres Fahrwasser geraten sei. Die Maßregelung verdienstvoller republikanischer Offiziere habe bewirkt, daß die republikanische Oeffentlichkeit entrüstet und niedergeschlagen sei. Man fordere jetzt von den sozialistischen Ministern keine Reden mehr, sondern republikanische Handlungen. Nötigenfalls müßten sie aus dem Kabinett austreten.

Ein scharfer Angriff auf das englische Sammelkabinett

London, 3. August. Fraser schreibt in der „Daily Mail": Die Koalitionsregierung leistete in drei Monaten Gutes; aber die Nation sieht sie scheel an. Sie enthält zu viel blutlose, unentschlossene und pflaumenweiche Politiker. Sie ist keine nationale Regierung, sondern stellt das Ergebnis einer geheimen Parteivereinbarung dar. Sie brachte viel Geld auf, aber sie tat nichts, um die ungeheure Verschwendung, die in jeder Richtung besteht, zu hemmen. Sie brachte das Munitionsgesetz durch, aber sie wagt nicht, die Zwangsgewalt, mit der sie sich bewaffnete, zu gebrauchen. Sie wich hartnäckig der einen großen Frage der Wehrpflicht aus und setzte dafür den Unsinn des nationalen Registers. Alles das weist nicht auf einen Sieg hin. Die fast einzige Ausnahme ist Lloyd George. Die Nation liebt ihn wegen seines Mutes; aber wir müssen abwarten, ob er ebensogut organisieren wie reden kann. Asquith zeigte sich der schweren Aufgabe des Krieges nicht im geringsten gewachsen. Er verlor seine Kraft; anstatt zu führen, will und tut er nichts mehr, ohne getrieben zu werden. Wenn der Premierminister nicht fest zugreifen kann, kann es das Kabinett auch nicht, und das Land wird in der Kriegszeit einem führerlosen Schiff gleichen. Viele von Asquiths wärmsten Anhängern haben ihn voll Verzweiflung aufgegeben, nachdem sie seine mühselige Rede am Mittwoch im Unterhause gehört haben.

Frankreich und der päpstliche Friedensaufruf

Paris, 3. August. Die Presse erklärt, angesichts des Appells des Papstes, dessen hohe Gesinnung man anerkennen müsse, der Appell müsse ungehört verhallen. Der Aufruf hätte nicht an alle Kriegführenden, sondern nur an die Zentralmächte gerichtet werden sollen, denn diese hätten den Krieg gewollt. Die radikale Presse schreibt sogar, die Tatsache, daß der Aufruf auch an die Verbündeten gerichtet sei, sei eine neue Herausforderung des Vatikans gegenüber Frankreich. Frankreich dürfe seinen Angreifer keineswegs um Frieden bitten.

Die Friedensbestrebungen des Papstes

Die Umgebung des Kardinals Mercier bestätigt nach einer Haager Meldung, daß eine neue große Friedensaktion des Papstes bei allen Oberhäuptern der kriegführenden Staaten einsetzen solle und den Zweck verfolgen werde, die Vermeidung eines Winterfeldzuges zu erreichen.

Der Revolutionär Burzew freigelassen

Der Mailänder „Corriere della Sera" meldet aus **Paris**: Der seit langem in Haft gehaltene russische Revolutionär Burzew ist auf Veranlassung der russischen Regierung freigelassen worden.

Italiens vorbereiteter Verrat

Das Geheimnis der italienischen Rüstungen

Die amerikanische Wochenschrift „Vital Issue" teilt aus einem Artikel Walton Newbolds in der englischen Zeitung „Labour Leader" folgendes mit:

Wenn Italien jemals beabsichtigt hätte, auf Seiten seiner Dreibundgenossen zu kämpfen — hätte es dann seine gesamte artilleristische Rüstung für Heer und Flotte aus englischen und französischen Fabriken bezogen und der englischen und französischen Regierung einen so vollständigen Einblick in seine Rüstungsarbeiten gewährt? Die 600 Depert-Kanonen, welche das Rückgrat der italienischen Artillerie bilden, wurden nach Erwerb der amtlichen französischen Patente in den Vickers-Terniwerken hergestellt, welche in finanziellem und bestimmtem Zusammenhang mit Messrs. Vickers-England stehen. Die großen Haubitzen und Festungsgeschütze, welche jetzt gegen Oesterreich an der Alpengrenze aufgestellt sind, stammen aus den Pozzuoliwerken, in welchen Offiziere a. D. des englischen Kriegsministeriums und der Admiralität als technische Berater tätig sind. Dreißig Jahre lang hat England den Italienern, welche schon immer im geheimen gegen ihre Dreibundgenossen rüsteten, die Waffen geliefert und gebaut. Unmittelbar nach Agadir trat der englische Admiral Oliver in den Aufsichtsrat der Armstrong-Werke in Pozzuoli ein, und 1910 traf Ansaldo-Armstrong & Co. ein Abkommen mit Schneider-Creuzot.

Italien ist also unzweifelhaft in dreißigjährigem Doppelspiel von der englischen und französischen Regierung durch die Geschäftsverbindungen mit Schneider-Creuzot, Chatillon-Commentry, Armstrong-Whitworth und Vickers in den Bannkreis der Entente hineingezogen und zum Kampfe gegen seine angeblichen Bundesgenossen ausgerüstet worden.

Der Züricher „Tagesanzeiger" beziffert auf Grund eigener Nachrichten die Offiziersverluste der Italiener in der letzten ergebnislosen Isonzoschlacht auf 1280, darunter 54 Stabsoffiziere.

Die Schweiz widersteht dem Druck des Vierverbandes

Einem Berner Briefe der römischen „Idea Nazionale" zufolge erklärt die Schweizer Bundesregierung, sie weise alle Versuche der Entente, die Schweizer Ausfuhr nach Deutschland und Oesterreich behördlich unterbinden zu lassen, als ungehörige Verstöße gegen die Selbständigkeit und Würde der Schweiz ganz entschieden zurück. Infolgedessen erscheinen die Aussichten der Berner Besprechungen zwischen der Schweizer Eidgenossenschaft und den Vertretern Frankreichs, Englands und Italiens als wenig günstig für ein Abkommen.

Die Hand Iswolskis?

Wer hat Jaurès ermordet?

Zum Gedenktage der Ermordung des französischen Sozialistenführers Jaurès, dessen Mörder, wie erinnerlich, als „nicht ganz zurechnungsfähig" von den französischen Gerichten freigesprochen wurde, bringt Jaurès Parteifreund Rappoport in der Berner „Tagwelt" eine Erinnerung, die von hohem Interesse ist:

Rappoport erzählt, daß er den ganzen Tag des 31. Juli's mit Jaurès in den Räumen der Abgeordnetenkammer zugebracht habe. Am Nachmittag sprach er dort mit politischen Führern und Journalisten über die Krise. In einem Raum, den man als „Stall der 4 Säulen" bezeichnet, sprach Jaurès vor einer großen Zahl von Journalisten folgende Worte: „Werden wir den Krieg zu führen haben, weil das Versprechen, das Aehrenthal Iswolski gab, ihm für das Geschäft Oesterreichs in Bosnien und der Herzegowina 40 Millionen als Trinkgeld zu gewähren, nicht gehalten wurde? Sollen wir deswegen das Blut der europäischen Völker vergießen und fließen sehen?"

Jaurès hatte, als er die Kammer zum letzten Male verließ, die Absicht, am folgenden Tage in der „Humanité" eine Art von J'accuse zu schreiben über alle Ursachen und Verantwortlichkeit für die Krise. Diese Absicht wurde in reaktionären Kreisen bekannt. Als Jaurès von dem Staatssekretär im Ministerium Viviani, Abel-Ferry, gefragt wurde, was die Sozialisten angesichts der Sachlage tun würden, antwortet ihm Jaurès: „Unsern Feldzug gegen den Krieg fortführen!" und Abel Ferry bemerkte: „Das werden Sie nicht wagen, man würde Sie ja an der nächsten Straßenecke umbringen!" Wenige Stunden darauf machte dann die Kugel des Meuchelmörders dem Leben von Jaurès ein Ende; das Wort des Unterstaatssekretärs Abel-Ferry ging an ihm rasch in Erfüllung.

Rappoport erklärt, daß die Worte von Jaurès von einer großen Zahl von Zuhörern gehört worden seien, und er selbst tritt offen mit seinem Namen als Ohrenzeuge dafür ein. Die Worte haben nur mehr eine nebensächliche Bedeutung in der Frage, was Jaurès als sozialistischer Führer dem tatsächlichen Ausbruch des Krieges gegenüber weiter getan hätte. Eine ganz andere, viel schwerwiegendere tatsächliche Bedeutung haben und behalten sie aber in der Behauptung Jaurès, daß der russische Botschafter Iswolski in Paris, in der Tat einer der hauptsächlichsten treibenden Kräften in der Verbreitung des Krieges gegen Deutschland, durch die Verkuppelung seiner Revanchepolitik gegen Oesterreich-Ungarn wegen des für ihn nicht sehr rühmlichen Ausganges der bosnischen Krise von 1909 mit der französischen Revanchepolitik gegen Deutschland, sich von Aehrenthal ein Trinkgeld von 40 Millionen für seine Abstandnahme von dem Handel über Bosnien und die Herzegowina habe versprechen lassen und die Nichtauszahlung dieser 40 Millionen ihn zur Wiederaufnahme seiner Revanchepolitik gegen Oesterreich-Ungarn bestimmt habe.

Die deutsche Sprache auf den österreichischen Bahnen Pflichtsprache

Der österreichische Eisenbahnminister hat an alle Staatsbahndirektionen einen Erlaß gerichtet, in dem er betont, daß die im gegenwärtigen Kriege gemachten Erfahrungen mit voller Klarheit den Nachweis erbrachten, daß für alle Bedienstetenposten der Eisenbahn die Kenntnis der deutschen Sprache unerläßlich ist. Von nun an haben alle Bewerber um einen Beamten- oder Bedienstetenposten noch vor der Aufnahme die Kenntnis der deutschen Sprache in Wort und Schrift in einem den Diensterfordernissen vollkommen entsprechenden Ausmaße nachzuweisen. Bewerbern, welche die deutsche Sprache beherrschen, ist im allgemeinen der Vorzug zu geben. Bewerber, die sich um eine endgültige Ernennung zum Unterbeamten oder Diener bewerben, haben die Kenntnis der deutschen Sprache nachzuweisen. Alle für das Personal bestimmten Erlasse sind in deutscher Sprache auszufertigen und der dienstliche Verkehr zwischen den Angestellten hat sich nur in der deutschen Dienstsprache zu vollziehen. Die Dienstvorstände haben mit allen Mitteln auf die unbedingte Einhaltung dieser Anordnung hinzuwirken und Zuwiderhandelnde mit aller Strenge zu bestrafen.

Die Argonnenkämpfe vom 20. Juni bis 2. Juli

III.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

In den Tagen vom 21. bis 29. Juni machten die Franzosen fast täglich Versuche zur Wiedereroberung ihrer Stellungen. Sie überschütteten die deutschen Truppen in den neu eroberten Gräben Tag und Nacht mit einem Hagel von Granaten und Minen, setzten ihre Infanterie immer wieder zum Gegenangriff an, übergossen am 28. und 29. Juni mehrere unsere Gräben mit einer brennenden, ätzenden Flüssigkeit, alles vergebens, die am 20. Juni gewonnenen Stellungen blieben fest in der Hand der Deutschen.

So kommt der in der Geschichte der Argonnenkämpfe denkwürdige 20. Juni heran: Die Erstürmung der französischen Hauptstellung von Labordère bis zur Eselnase.

Am Abend des 29. Juni sind

die letzten Vorbereitungen beendet.

In gleicher Weise wie am 20. Juni beginnt bei Tagesgrauen das Feuer der Artillerie. Diesmal sind die Verhältnisse günstiger für das Sturmreifmachen der feindlichen Stellungen: die Werke Central, Cimetière, Bagatelle und die Stützpunkte auf der Eselsnase, dem Stordmesi und der Rheinbabenhöhe liegen offen da, der Wald ist in dieser ganzen Gegend unter dem monatelangen Feuer- und Bleihagel fast völlig verschwunden. Dementsprechend kann das vereinigte Feuer der Batterien und aller Arten von Minenwerfern planmäßig eine Anlage nach der anderen zerstören und eine Verwüstung anrichten, die sich gar nicht beschreiben läßt. Nach dem späten Abend und nächsten Tage machen die Gefangenen, die stundenlang in dieser Hölle haben aushalten müssen, einen ganz gebrochenen und geistesabwesenden Eindruck. Alle Unteroffiziere und Offiziere versichern, dieses Artillerie- und Minenfeuer in den frühen Morgenstunden des 30. Juni sei das furchtbarste Erlebnis des ganzen Feldzuges gewesen. Ein großer Teil der französischen Gräben wird vollständig eingeebnet, Unterstände und Blockhäuser liegen voll von Toten, mehrere Handgranaten- und Minenlager fliegen in die Luft, Minenstollen und unterirdische Unterkunftsräume werden verschüttet und begraben ihre Insassen unter den Trümmern. Trotz dieser schwierigen Lage halten die Besatzungen der vordersten französischen Gräben stand; wer nicht fällt, bleibt auf seinem Platz am Maschinengewehr oder an der Schießscharte bis zum allerletzten Augenblick, bis die Deutschen im Graben sind und nur noch die Wahl zwischen dem Tode oder der Gefangennahme bleibt. Jeder deutsche Soldat, der da vorne mitgemacht hat, erkennt es mit ehrlicher Hochachtung an:

Die Franzosen haben sich brav geschlagen!

Nach der letzten äußersten Feuersteigerung beginnt um 8 Uhr 45 Minuten vormittags der Sturm. Nicht wie zu Hause auf dem Exerzierplatz mit vorgehaltenem Bajonett stürzten die Sturmkolonnen vor, sondern zum größten Teil mit umgehängtem Gewehr, in der Rechten einige Handgranaten, in der Linken wie die alten Germanen den Schutzschild (allerdings nicht aus Bärenhaut, sondern aus Stahl), vor Mund und Nase eine Maske zum Schutz gegen das giftige Gas der französischen Stinkbomben. Der Sturm gelingt gut: In kaum einer halben Stunde ist das ganze Central- und Cimetière-Werk genommen. Eine Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 124 stürmt noch weiter über die zweite Linie hinaus und folgt den weichenden Franzosen bis hinab auf den in das Biesme-Tal abfallenden Vorgelände. Als der tapfere Kompagnieführer, Oberleutnant Bertsch, fällt, übernimmt Offizierstellvertreter Jaeckle das Kommando. Nur seiner Umsicht ist es zu verdanken, daß die Kompagnie nicht abgeschnitten wird und sich noch rechtzeitig auf die neue Stellung des Regiments zurückziehen kann. Ebenso schnell ist die 1. und 2. Linie des Bagatelle-Werks — der sogenannte schwarze und rote Graben —, das Storchennest und die Stellung am Ostfang der Eselsnase in deutschem Besitz. Der Hang, der aus dem Charme-Bachtal nach Westen zur Eselsnase hinansteigt, ist so steil, wie der rote Berg bei Spichern. Das, was beim Sturm über den Charme-Bach auf diese Höhe unter dem flankierenden Maschinengewehrfeuer vom St. Hubert-Rücken her die unvergleichlich tapferen Bataillone des Königs-Infanterie-Regiments 145 geleistet haben, wird

für alle Zeiten ein Denkstein für deutsche Angriffskraft und Todesverachtung bleiben.

Hinter dem Bagatelle-Werk machen die stürmenden Truppen vor einer neuen starken Stellung des Feindes, dem „grünen Graben", vorläufig Halt. Hier wird der Wald wieder dichter. Auf der ganzen Front wird die vorübergehende Gefechtspause zum eiligsten Ausbau der neugewonnenen Linien und zum Nachführen von Maschinengewehren und Munition benutzt. Zu dieser Zeit greifen nun auch die auf der Rheinbabenhöhe und weiter südlich auf dem St. Hubert-Rücken liegenden deutschen Truppen — zum Teil aus freiem Entschluß — den Feind an. Zu dieser Zeit greifen nun auch die auf der Rheinbabenhöhe und weiter südlich auf dem St. Hubert-Rücken liegenden deutschen Truppen — zum Teil aus freiem Entschluß — den Feind an. Dasselbe geschieht nachmittags auf dem rechten Flügel der Angriffsgruppe: Hier erstürmen unter Führung des Leutnants Schwenninger württembergische Freiwillige den Teil des Labordère-Werks, der am 20. Juni noch in Händen der Franzosen geblieben war. Die Franzosen setzen sich mit Zähigkeit und Widerstandskraft zur Wehr. Besonders heftig entbrennt der Kampf am Südwesthang der Rheinbabenhöhe auf dem St. Hubert-Rücken. Hier gehen am späten Nachmittag die Franzosen mehrmals zum Gegenangriff über. Ganz besonders zeichnen sich bei diesem heißen Ringen die Vizefeldwebel Schifer und Reinartz der 4. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 30 aus, die zusammen mit wenigen Leuten im Madame-Bach-Tal die starke Besatzung eines französischen Blockhauses im wütenden Handgranatenkampf vernichten. Es ist unmöglich, alle Heldentaten dieser blutigen Kämpfe aufzuzählen, da eigentlich

jeder Einzelne, der beteiligt war, ein Held ist.

Ebenso wie stets früher, tun sich auch diesmal wieder ganz besonders die Pioniere durch glänzenden Schneid und Gewandtheit hervor. So entdeckte z. B. der Unteroffizier Hauff der 4. Kompagnie Pionier-Regiments Nr. 29 beim Sturm in einem Blockhaus ein flankierend feuerndes Maschinengewehr. Er stürzte tollkühn auf das Blockhaus zu und stopfte ungeachtet der höchsten Lebensgefahr durch die Schießscharte eine Handgranate die in den nächsten Sekunden der gesamten Bedienungsmannschaft des Maschinengewehrs den Garaus macht. —

So wird es Abend und langsam kommt der heiße Kampf zum Abschluß. Nur am St. Hubert-Rücken dauert das Gefecht bis in die Dunkelheit. Auf den übrigen Teilen der Front tritt bald völlige Ruhe ein. Die Franzosen sammeln die Trümmer ihrer völlig zerrissenen und durcheinander gewirbelten Verbände, in fieberhafter Eile graben sie sich mit der ihnen eigenen Gewandtheit und technischen Geschicklichkeit während der Nacht ein, wo sie liegen. Sie richten mit allen Mitteln den schon vorher stark befestigten „grünen Graben" zum äußersten Widerstand her.

In der Nacht gelingt es den deutschen Patrouillen, alle Einzelheiten der neuen feindlichen Stellung und der Hindernisse, die am Tage im dichten Wald nicht zu sehen waren, zu erkunden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191508041-12/fragment/page=0002

Der „grüne Graben" ist mit einem 10 Meter breiten Drahthindernisse und einer großen Anzahl Blockhäuser versehen.

In der Erkenntnis, daß der „grüne Graben" ohne nachhaltige Feuervorbereitung noch nicht sturmreif ist, wird der für den 1. Juli geplante Angriff auf den 2. Juli verschoben. Am 1. Juli kommt es auf der ganzen Front nur zu kleineren Einzelkämpfen, die zu keinem neuen Ergebnis führten. Im übrigen wird der Tag mit dem Ausbau der neuen Stellung, dem Bergen der Leichen und dem Heranschaffen von Wasser und Lebensmitteln hingebracht.

Am Vormittag des 2. Juli wiederholt sich gegen den „grünen Graben" und die französischen Stellungen ein ähnliches

Massenfeuer der deutschen Artillerie und Minenwerfer,

wie am 30. Juni. Um 5 Uhr nachmittags brechen dann Teile der Infanterie-Regimenter 30 und 173 zum Sturm gegen die feindlichen Stützpunkte am Hang der Rheinbabenhöhe und auf dem St. Hubert-Rücken los und werfen den Feind auf der ganzen Linie aus seiner vordersten Stellung. Bis 7 Uhr 30 Minuten abends ist kein Franzose mehr auf der Rheinbabenhöhe. Der Kampf dauert auf diesem Teil des Gefechtsfeldes bis spät in die Nacht. Wie schon am 30. Juni, halten sich hier die französischen Truppen, die der 42. Division angehören, mit besonderer Zähigkeit und Tapferkeit.

Um den berüchtigten „grünen" Graben von rückwärts angreifen und dort einen beträchtlichen Teil der feindlichen Kräfte abschneiden und einschließen zu können, durchbricht um 5 Uhr 30 Minuten nachmittags Major Frhr. von Lupin mit seiner Kampfgruppe die feindlichen Stellungen in Richtung auf das Megekreuz nördlich von Harazée. Unter Führung des Hauptmanns Frhr. v. Perfall dringen die württembergischen Grenadiere bis mitten in die französischen Lager an der Harazée-Schneise und darüber hinaus vor. Inzwischen schwenken hinter den Grenadieren zwei weitere Bataillone nach Osten ein, fassen den „grünen" Graben im Rücken und rollen ihn auf. Alles, was sich von den Franzosen noch in den Lagern am Megekreuz befand, stürzt jetzt in planloser Verwirrung nach vorne in den „grünen" Graben, in den gerade in diesem Augenblick von Nordosten und Osten her die 67er und 145er eindringen. Von allen Seiten völlig eingeschlossen und in unmittelbarer Nähe von den deutschen Bajonetten bedroht,

gibt sich der größte Teil der Besatzung gefangen.

Nur noch ein kleiner Rest kämpft in wilder Verzweiflung gegen die rings um stürmenden Deutschen. Mitten unter diesen Braven der Kommandeur des 1. Bataillons des französischen Infanterie-Regiments 151, Major Remy, der sich trotz mehrfacher mündlicher Aufforderung nicht ergeben will, und schließlich in dem erbitterten Handgemenge den Heldentod stirbt.

Longsam wird es Abend. Auf der ganzen Front im Bois de la Grurie ist

der große Sturm glänzend geglückt.

Nachdem mit dem „grünen Graben" auch das letzte Bollwerk gefallen ist, schieben sich die deutschen Truppen ohne weiteren Widerstand vor. Mit Einbruch der Dunkelheit tritt vollkommene Ruhe ein. In der neuen Linie wird eifrig am Ausbau der Gräben gearbeitet, damit der Morgen des nächsten Tages die Deutschen wieder in fester, sicherer Kampfstellung findet, die allen Gegenangriffen des Feindes einen eisernen Riegel vorschieben kann. Doch weder in dieser Nacht, noch am nächsten oder den nächsten Tagen wagen die Franzosen einen Versuch, den Deutschen ihre Beute wieder zu entreißen. Mehrere Tage sein Artillerie- und Minenfeuer, keine Handgranaten, keine Stinkbomben, keine Minensprengung, das ist für die alten Argonnenkämpfer ein Zustand, den sie seit Monaten nicht kannten.

Das zerstückelte Deutschland

Während bei uns schon Intellektuelle und andere Ueberlebensmenschen aufzucken, wenn auch nur das Wort von Grenzregulierung fällt, zerstückeln uns unsere Gegner munter nach allen Regeln der albernsten Kunst. Und das tun selbst Persönlichkeiten, die im Frieden ein Recht darauf beanspruchten, ernst genommen zu werden. So hat z. B. der Franzose Onesime Reclus eine Broschüre verfaßt, die den neckischen Titel führt: „L'Allemagne en morceaux" (Das zerstückelte Deutschland). Das unflätige Buch eines französischen Gelehrten hat ungefähr folgenden Gedankengang:

Mit dem deutschen Reich wird überhaupt nicht über Frieden verhandelt, sondern nur mit den Einzelstaaten, denn Deutschland — und das ist die unverdiente Wohltat, deren es durch unsere Großmut wird teilhaftig werden — soll endlich dem preußischen Joch entzogen werden. Die Hohenzollern haben für ewige Zeiten abzudanken. Falls die Deutschen dann unbedingt noch einen Kaiser haben wollen, so würden wir ihnen schließlich (!) ein mittelalterliches Wahlkaisertum erlauben: dieser Wahlmodus hätte zugleich auch für Europa den Vorteil, Deutschland periodisch inneren Zwistigkeiten zu überantworten und ihm äußere Aktionen, Ueberfälle auf die Zivilisation, für immer unmöglich zu machen. Die deutschen Kolonien werden vollständig unter die Sieger verteilt. Frankreich erhält Elsaß-Lothringen und im Minimum das gesamte Ufergebiet links des Rheins bis hinunter nach Cöln, mit Einschluß von Mainz, Bonn, Koblenz; Luxemburg wird ebenfalls französisch. Belgien erhält Cöln, Aachen und einen Teil des westlichen Industriegebiets. Die Königreiche Hannover und Westfalen werden wieder hergestellt. Die deutsche Küste wird bis Bremen holländisch von Bremen bis nach Hamburg mit Einschluß der beiden Hansastädte, englisch, Helgoland wird natürlich englisch. Aus Ost- und Westpreußen (mit Königsberg, Danzig und Posen) und Teilen Schlesiens, sowie aus Galizien mit einem Teil Russisch-Polens entsteht das Königreich Polen unter russischen Protektorat. Die Deutschen, welche dieser Neubildung eingefügt würden, hätten sich zum höheren Zweck der Ruhe Europas für bismal mit der Umgehung des Nationalitätenprinzips abzufinden. Das gesamte Tirol, Triest, Istrien wird Italien einverleibt; auch hier müßten sich die deutschen Einwohner dem höheren Zweck fügen. Bosnien, Herzegowina, Dalmatien fällt an Serbien, Vorarlberg an die Schweiz. Die Kriegsentschädigung wird auf 50 bis 100 Milliarden festgesetzt, abzuzahlen in Jahresraten von 1 bis 2 Milliarden!

Wenn Monsieur Reclus zum Schluß dann meint, Frankreich werde nicht allein mit der „apokalyptischen Bestie" (womit er natürlich uns Deutsche meint) verhandeln können, sondern werde den Frieden in nobler Gesellschaft diktieren, so können wir ihm nur erwidern, daß, wenn unsere Feinde sich in der Gesellschaft des Herrn Reclus befinden und sich ihm anpassen, wir überhaupt niemals mit ihnen werden verhandeln können, denn mit Irrenhäuslern verhandelt man nicht, sondern steckt sie dahin, wohin sie gehören.

Die Gestaltung der Arbeiterverhältnisse in der Staatseisenbahnverwaltung

Bei der Beratung des Eisenbahnetats im vorigen Frühjahr herrschte bei allen Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokratie, volle Uebereinstimmung darüber, daß im Hinblick auf die hervorragende Bedeutung der preußischen Staatsbahnen für unseren öffentlichen Verkehr und demzufolge für unser Wirtschaftsleben im ganzen eine Gestaltung des Arbeiterverhältnisses in der Staatseisenbahnverwaltung nach Art desjenigen in industriellen und sonstigen privaten Betrieben ausgeschlossen erscheinen müsse; insbesondere sei es mit der Zweckbestimmung der Staatsbahnen nicht vereinbar, daß die Regelung des Arbeitsverdienstes und der sonstigen Arbeitsverhältnisse im Wege des Kampfes und unter Anwendung von Kampfmitteln wie Ausstand oder Aussperrung sich vollziehe, vielmehr müsse sich das Verhältnis der ständigen Arbeiter der Eisenbahnverwaltung dem Beamtenverhältnis ähnlich gestalten, wie denn ja nicht nur in immer größerem Umfange Arbeiter durch Umwandlung von Arbeiterstellen in Unterbeamtenstellen Aufnahme in die Beamtenschaft finden, sondern auch die Pensions- und die Versorgungsverhältnisse der Hinterbliebenen sich immer ähnlicher denen bei der Beamtenschaft gestalten. Ein solches Vertrauensverhältnis zwischen der Verwaltung und ihren Bediensteten beruht auf der voll berechtigten Zuversicht, daß die Verwaltung sich an Wohlwollen und Fürsorge für ihre Bediensteten von niemanden übertreffen lassen werde und daß auch in der Landesvertretung volles Interesse und volles Verständnis für die Angelegenheiten der Eisenbahnangestellten besteht. Auf dieser Grundlage hat denn auch eine stetige Besserung sowohl der Bezüge wie der sonstigen Arbeitsbedingungen der Eisenbahnarbeiterschaft stattgefunden. Die kurz vor dem Krieg eingeführten Verbesserungen in bezug auf die Dauer der Arbeit und Dienstzeit, die unter den Anforderungen des Kriegszustandes suspendiert sind, werden alsbald nach Wiederkehr des Friedensverhältnisses wieder in Kraft treten.

Ausland

Zwischenfälle in der portugiesischen Kammer

Der Lyoner „Progres" berichtet aus Lissabon: Bei der Erörterung der Militärfrage kam es in der Kammer zu lebhaften Zwischenfällen. Der Präsident kündigte an, daß die Kammer zur Tagesordnung übergehe. Da erhoben sich auf den Bänken der Opposition lebhafte Protestrufe und die Mitglieder der Opposition verließen den Sitzungssaal. Die Kammer nahm dann den Antrag des Präsidenten betreffend den Eintritt in die Debatte über das Kolonialbudget an. Die weitere Debatte verlief ohne Zwischenfall.

Kleine Nachrichten

Die nächste Reichstagssitzung

Im Reichstag ist die Tagesordnung für die nächste Sitzung am 19. August ausgegeben worden. Außer dem Berichte der Reichsschuldenkommission vom 20. Mai 1915 und einigen Petitionen wird der Gesetzentwurf betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1915 (Kriegsanleihe) in erster Beratung zur Verhandlung kommen. Die Stickstoff-Kommission tritt bereits am 10. August wieder zusammen, die Budgetkommission ist auf den 17. August berufen worden.

Das Wahlrecht der Kriegsteilnehmer

Das Wahlrecht der Kriegsteilnehmer stellt ein Bescheid des Ministers des Innern an einen Oberpräsidenten fest, der sämtlichen Regierungspräsidenten zur Kenntnisnahme mitgeteilt worden ist. Der Oberbürgermeister einer Stadt hatte die Kriegsteilnehmer sämtlich als „servisberechtigte Personen des aktiven Dienststandes" im Sinne der Städteordnung für nicht gemeindewahlberechtigt gehalten. Der Minister bittet, den Oberbürgermeister darauf hinweisen zu lassen, daß dieser Standpunkt rechtlich nicht zutrifft. Richtig ist vielmehr, daß „aktiver Dienststand" mit „Friedensstand" gleichzusetzen ist. Die Angehörigen des Beurlaubtenstandes sind auch während einer Uebung oder während der Einberufung zum Kriegsdienst nicht als Militärpersonen des aktiven Dienststandes anzusehen. Es gilt dies besonders seit einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts von 1906. Es sind also alle Reservisten, Ersatzreservisten, Landwehr- und Landsturmleute weiter in den Wählerlisten zu belassen und in neu aufgestellte aufzunehmen, besonders, wenn sie am Kriege teilnehmen. Aeltere Erlasse von 1864 und 1866 sind deshalb aufgehoben worden, insoweit sie hiermit nicht in Einklang stehen. Dieser Grundsatz gilt nicht nur für das Geltungsgebiet der östlichen Städteordnung, sondern auch im Gebiete der anderen Städteordnungen wie der Landgemeindeordnungen.

Neue Erkennungsmarken

Zur Erleichterung der Feststellung der Persönlichkeiten sind vom Kriegsministerium neue Erkennungsmarken für die Mannschaften eingeführt worden. Die Marken erhalten künftighin Vornamen und Familiennamen, den letzten Wohnsitz, das Geburtsdatum des Trägers und ferner von dem Ersatztruppenteil, bei dem dieser ausgebildet wird, dessen Bezeichnung, die Kompagnie und die Kriegsstammrollennummer. Beim Eintritt in den Feldtruppenteil wird auf der ungefähr 7 Zentimeter breiten und 5 Zentimeter hohen Marke die Bezeichnung des Feldtruppenteils, die neue Kompagnie- und Kriegsstammrollennummer hinzugefügt. Bei Versetzung zu einem anderen mobilen Truppenteil werden die Daten des alten durchschlagen und die neuen angebracht.

Kongresse und Ausstellungen.

Der deutschvölkische Jugendtag,

den die Ortsgruppen aus der Provinz und dem Königreich Sachsen sowie aus Thüringen und Anhalt des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes abhielten, fand am Sonntag in Hänichen bei Leipzig seine Fortsetzung. Bei dem Vormittagsgottesdienst in dem schmucken Kirchlein nahm Pfarrer Tammerhain-Lützschena in seiner gehaltvollen Predigt u. a. auch bezug auf die gegenwärtige große Zeit und betonte, daß letzten Endes unsere Siegesfreudigkeit und Siegeszuversicht sich stützen müsse auf Gott. Die Grundidee der Predigt bildete das alte trutzige Lutherwort: „Eine feste Burg ist unser Gott." Sodann begannen auf der Festwiese die verschiedenen Wettspiele, militärische Uebungen, Turnen, Ballspiele, Sängerwettstreit usw., während die Leipziger Obmänner und fahrenden Gesellen inzwischen für die Jungmannschaften das Mittagessen abkochten.

Außerdem wurden vormittags 11 Uhr die Verbandsberatungen im großen Saale der Wirtschaft „Zum heiteren Blick" bezw. die Mitteldeutsche Kriegstagung fortgesetzt. Der sächsische Gauvorsteher Georg Brost-Leipzig hielt einen fesselnden Vortrag über „Der D. H. V. nach dem Kriege — Zukunftsaufgaben." Wir wissen und fühlen es, so führte er aus, daß nach dem Kriege das deutsche Volk vor großen bedeutsamen Aufgaben, besonders innerpolitischer Art, stehen wird, ahnen und fühlen, welche Richtung genommen werden muß, sind aber außerstande, den einzuschlagenden Weg genau zu bestimmen. Und doch müssen wir schon jetzt darüber klar werden, von welchen Gesichtspunkten aus die Verbandsarbeit nach dem Kriege geleitet werden muß. Dabei setzen wir der festen Zuversicht, daß die deutschen Waffen siegreich bleiben werden. Wenn die Friedensglocken das neue Deutschland einläuten, stehen wir vor Aufgaben, die unter ganz veränderten Verhältnissen erledigt werden müssen. Notwendig ist schon jetzt, dafür zu sorgen, daß wir unsere Organisation so gut und schlagkräftig wie nur möglich über die Kriegszeit hinwegbringen. Es darf die in manchen Kreisen kurz vor dem Ausbruch aufgekommene Meinung, man habe endlich genug sozialer Politik geleistet, nach dem Frieden nicht wieder aufleben. Dann ging der Redner auf so lösende wirtschaftliche Fragen ein. Die Handlungsgehilfen, die bei Kriegsausbruch aus dem Ausland zurückströmten, werden nach Friedensschluß nicht sofort wieder hinausgehen können und darum auf den heimischen Arbeitsmarkt drücken. Der Frage der Arbeitsbeschaffung muß daher schon jetzt ernste Aufmerksamkeit zugewendet und ein planmäßiges Zusammenarbeiten angestrebt werden. Dringend notwendig sei ferner ein kräftiger Schutz gegen das Eindringen weiblicher Arbeitskräfte in Stellen, die vor dem Kriege von männlichen Kollegen ausgefüllt wurden. Man müsse ferner eine Fortbildungsschule fordern, die den Haushaltungsunterricht für die weibliche Jugend in den Mittelpunkt stelle. Weitere Aufgaben seien die Beschränkung der Zahl der Lehrlinge und bessere Ausnahl und Ausbildung derselben. Hinzu komme die Gründung von Kaufmannsheimen in allen größeren Orten. Die Ortsgruppen müßten schon jetzt Vortragsreisen über wirtschaftliche Fragen einrichten. Der nationalen Erziehung sowie dem deutschvölkischen Gedanken wollen wir nach dem Kriege ebenfalls treu bleiben. An den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine längere Aussprache.

Am nachmittag füllte sich die Festwiese mit Hunderten von Gästen, die sich in den Volksweisen und Kriegsliedern, Gedichtsvorträgen und dem Gesang mit Klamsenspiel der Jungmannschaften erfreuten. Den Schluß bildete die Preisverteilung. Es wurden durch Preise ausgezeichnet: im Gruppengesang die Ortsgruppen Zeitz, Gera und Dessau, im Einzelgesang die Verbandskollegen Zimmermann-Halle, Wiegandt I-Halle, Hußmann-Dessau, und Wiegandt II-Halle. Im Wettlauf siegten: Hübner-Kleinzschocher, Dornberg-Roßlau, Saupe-Kleinzschocher, Weißbeit-Hohburg, Markrot und Schwarz-Leipzig, und im Dauerlauf Wieland-Roßlau, Bürger-Weißenfels, Andre-Mittweida, Mandel-Bitterfeld, Hoffmann-Weißenfels und Messerschmidt-Dessau. Schließlich wurden noch für gute Leistungen im Handballspiel und Kugelstoßen Prämien verteilt.

Zu einer eindrucksvollen Feier gestaltete sich alsdann die Gedenkfeier am Bismarckturm in Hänichen, zu der sich Tausende von Teilnehmern eingefunden hatten. Lebhaften Beifall fand die Aufführung des Bismarck-Festspiels von Rektor W. Hardt. In der dann folgenden Festrede führte Marinepfarrer Wangemann-Gautzsch aus, wie tief wir dem Manne, zu dessen Andenken der Turm errichtet worden ist, zu Dank verbunden sind und wie sehr wir uns verpflichtet fühlen müssen, das Erbe, das wir von seiner Hand und seinem Geiste empfangen haben, das kraftvoll geeinte Deutsche Reich zu hüten. Er endete mit einem Hoch auf Kaiser und Reich König und Vaterland, worauf die Feier mit dem gemeinsamen Gesange des Nationalliedes einen würdigen Ausklang fand.

Personalnachrichten

— Verliehen wurde: dem bisherigen Gemeindevorsteher, Maurermeister Engelbrecht in Dahlenwarsleben, Kreis Wolmirstedt, der Kgl. Kronenorden 4 Klasse; dem städtischen Vollziehungsbeamten Ohnstedt in Magdeburg das Allgemeine Ehrenzeichen; dem Proviantamtsdirektor Klingbeil in Magdeburg der Charakter als Rechnungsrat; den Eisenbahnobergütervorstehern Schmermitz in Wittenberg und Reinecke in Magdeburg beim Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Rechnungsrat.

Landwirtschaftliches

Aufzucht von Schweinen

Die an der Schweineaucht beteiligten landwirtschaftlichen Kreise haben mit Rücksicht auf den gesteigerten Bedarf an Schweinefleisch die Aufzucht von Schweinen alsbald wieder in größerem Umfange aufgenommen. Die Landwirtschaftskammern unterstützen diese Zucht in der tatkräftigsten Weise und suchen besonders für die Beschaffung geeigneter und ausreichender Futtermittel soweit als möglich Sorge zu tragen. Wenn auch in nächster Zeit noch nicht die durch die Massenabschlachtungen entstandenen Lücken in den heimischen Schweinebeständen werden ausgeglichen werden können, so wird doch mit einer beträchtlichen Vermehrung von Fleischschweinen und mit einer reichlicheren Versorgung der Viehmärkte zu rechnen sein. Dringend zu wünschen bleibt allerdings, daß auf den Viehmärkten der spekulativen Ausnutzung der erhöhten Produktion ein wirksamer Riegel vorgeschoben wird. Vorgänge, wie sie sich in letzter Zeit mehrfach im Viehhandel zugetragen haben, sollten Anlaß geben, mit geeigneten Maßnahmen einzugreifen. Die neueste Verordnung des Bundesrats über die Bekämpfung des Lebensmittelwuchers bietet nunmehr hinreichende Handhaben, ungehörigen Preistreibereien an den Viehmärkten nachdrücklich entgegenzuwirken.

Handel mit Frühkartoffeln

In Süddeutschland und in den westlichen Gebieten Deutschlands versuchen Händler, Frühkartoffeln zu verhältnismäßig hohen Preisen aufzukaufen. Man wird den Verdacht nicht von der Hand weisen können, daß es sich hierbei trotz des Ausfuhrverbots um Ankäufe für das feindliche Ausland handelt, die man zunächst ins neutrale Ausland einschmuggeln will. Für das Inland sind bekanntlich für Speisekartoffeln Höchstpreise festgesetzt und der Verkäufer setzt sich ebenso wie der Käufer bei Ueberschreitung der Höchstpreise der Gefahr empfindlicher Bestrafung aus. Es ist dringend geboten, daß bei solchen Angeboten sofort die Polizei benachrichtigt wird.

Verantwortlich:
für den politischen Teil: Dr. Mäpolb; für Provinz, Börsen- und Handelsteil: M. Ebeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kongresse und Sport: H. Miesichner; für Feuilleton, Kunst, Wissenschaft und Vermischtes: H. Reißner; für den Anzeigenteil: K. Steinhauf.
Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr.

Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die „Schriftleitung der Hallescheen Zeitung in Halle (Saale)" zu richten.

Odol Das Beste zur Zahnpflege

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191508041-12/fragment/page=0003

Walhalla-Theater
8.10 Uhr.

Heute Dienstag zum dritten Male:

„Fräulein Kadett".

Posse in 3 Bildern von J. Winkelmann u. W. Steinberg.
Musik von Paul Lincke.

Saalschloß-Brauerei.

Mittwoch, den 4. August nachmittags 4 Uhr

Konzert der Kapelle Görlach,

unter Mitwirkung des Kammersängers Herrn **Otto Rudolf.** (2087

Lieder mit Orchesterbegleitung.

Eintritt 35 Pf. Karten gültig. Militär frei. **F. Winkler.**

Spar- u. Vorschuss-Bank A.-G.

Halle a. d. S., Rathausstr. 4. (2036

Vermietung von Schrankfächern
unter Mitverschluss der Mieter,
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Dokumenten etc.
An- und Verkauf von Wertpapieren.

Halle a. S., den 1. August 1915.

Ich bin als **Rechtsanwalt** bei dem Amts- und Landgericht in Halle a. S. zugelassen.
Meine Tätigkeit werde ich in Gemeinschaft mit Herrn Rechtsanwalt und Notar Geheimen Justizrat **Elze** ausüben.

Dr. jur. Starke, Rechtsanwalt.

Unsere gemeinschaftliche Kanzlei befindet sich **Martinsberg 14 I.** (2035

Elze, Geh. Justizrat, Rechtsanwalt u. Königl. Notar. **Dr. jur. Starke,** Rechtsanwalt.

Vorbereitung
für den höheren Kommunaldienst u. Diplomprüfung
an der
Akademie für kommunale Verwaltung Düsseldorf.
Semester-Beginn: Mitte April und Oktober. Prospekte durch das Sekretariat der Akademie, Bilker Allee 129 (städt. Flora). (2011

Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen
eiles. Arb.
Trockenvorrichtungen für alle Zwecke, Koch- und Waschküchen, Badeeinrichtungen
Ca. 2000 im Betrieb
Sachsse & Co., Halle S. (2036

Ein erstklassiges, rein deutsches Erzeugnis ist das

Seifenpulver Schneekönig (9759

in gelber oder roter Packung.

Sehr beliebt ist das

Veilchenseifenpulver Goldperle

mit hübschen und praktischen Beilagen in jedem Paket.

Sofortige Lieferung!

Auch Schuhputz **Nigrin** (keine abfärbende Wachscrème) und **Schuhfett.**

— Hübsche neue Heerführerplakate. —

Fabrikant:

Carl Gentner, Göppingen.

Schutzmarke

Soldaten!

Kleiderschilder auf Leinewand

wie dieses

25 Stck. **Wilhelm Müller** 7. Ersatz-Feld-Art.-Reg. Mk. 1.—

fertigt sofort an

Otto Thiele, Druckerei der Halleschen Zeitung,
Leipziger Strasse 61/62.

Bad Wittekind.

Mittwoch, den 4. August, abends 8 Uhr

Sinfonie-Konzert (2039

vom **Stadttheater-Orchester.**

Leitung: Kapellmeister Fr. Volkmann.

Eintrittspreis 35 Pfg. einschl. Kartenst., Dauerkarten gültig.

Freilichttheater a. d. Saale.
Saalschloßbrauerei.

Heute **Preziosa.**
Beginn 8½ Uhr. (4077a

Auswärtige Theater.
Leipzig.
Operetten-Theater: Mittwoch: Unter der blühenden Linde.
Schauspielhaus: Mittwoch: Ein kostbares Leben. Generalprobe eines Lustspiels.

Stroh- u. Erntehüte „Ernte-Geschenke"
z. billigen **Extra-Preisen**
G. Liebermann Geiststr. 42. Fernruf 1595.

Turn-Verein Friesen.

Mittwoch und Sonnabend abends von 8 bis 10 Uhr **Turnen der Männer- und Zöglings-Abteilung** in der Schulturnhalle in der Dreyhauptstraße am Hallmarkt. Sonntags von vormittags 9 Uhr ab Turnspiele auf dem Sandanger. — Anmeldungen im Turnraume und im Vereinslokal: Bauers Brauerei-Ausschank, Rathausstraße 3/4. Versammlung jeden ersten Sonnabend im Monat nach dem Turnen. (203

Neue Zuschneide-Kurse

Anfertigung eigener Garderobe inkl. Schnittz., Massnehm., Zuschneiden und Anprob. nur für **10 Mk.**
Kurse nach Wahl, auch Abendkurse.
E. Holborn, Forsterstr. 58, 1. (6549

Habichs Kochschule,
Gr. Steinstraße 14.
Beginn des nächsten Kursus Anfang September (2032

Wir verkaufen noch zu

billigen Preisen

und ist es daher sehr ratsam, Ihren Bedarf schon jetzt zu decken, bevor bedeutende

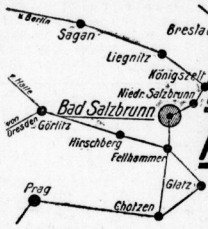
Preiserhöhungen in Baumwollwaren

eintreten.

Hemdentuch	prima starke u. feinfädige Ware 10 Meter-Coupon 5.20 4.70	4.20	**Stangenleinen**	prima Qual., 130 cm breit 1.45	1.30
Renforce	wunderschöne feinfädige Ware für bessere Wäsche 10 Meter-Coupon 7.50	6.80	**Farbige Bettsatin**	130 cm breit, herrliche Dessins noch 1.40	1.—
Louisiana	prima, 10 Meter 7.—	6.20	**Farbige Bettgingham**	prima Ware, 130 cm breit 1.20	1.—
Maccotuch	das Feinste für elegante Wäsche noch 8.— 7.50	6.80	**Inlett,**	130 cm breit 2.— 1.65	1.30
Louisiana	prima Ware, 130 cm breit noch 1.30	1.10	**Inlett,**	säureecht u. federleicht, rot-rosa gestreift, säure-echt, 80 cm 1.40 1.10	0.90
Damaste	elegante moderne Dessins, prima Ware, 130 cm breit noch	1.—	**Fertige Bettlaken**	3.25 3.—	2.65
			Fertige Bettbezüge	weiss Linon mit Einsatz	5.20
			Fertige bunte Bettbezüge	gute Qualität, mit 2 Kissen 7.— 6.50	5.10

Geschw. Wolff

Leipzigerstrasse 37, gegenüber Hotel „Rotes Ross". (2026



Bad Salzbrunn

Oberbrunnen, Kronenquelle bei

Katarrhen, Gicht, Zucker, Nieren- u. Blasenleiden.

Kohlensäure Mineralbäder, Wasserheilverfahren, Inhalatorien, Pneumatisches Institut, Radiumemanation.

Landerinstitut. (8192

Feldpost-Kartons
zu 5, 7, 8, 10, 12 Pfg.
Neu! Für 6 Eier 15 Pfg.
Aug. Weddy,
Leipzigerstrasse 22.

Warnemünde

Vorort der Universitätsstadt Rostock, unmittelbar an offener See, Sandstrand, mod. Familienbad, Luft- u. Sonnenbad, ausgedehnte geschützte Parkanlagen, erstkl. Tennisplätze, gut. Trinkwasser, W.C., elektr. Licht. 1913: 21 416 Fremde. Berlin und Hamburg 4 Std. Kriegsteilnehmer frei von Kurtaxe u. Seebäderkosten. Polizeiausweis der Unverdächtigkeit mit Photographie und beglaubigter Handschrift. Prosp. d. d. Badeverwltg. (6200)

Ausverkauf

nur einige Tage.

Wegen Einberufung und Aufgabe des Geschäfts verkaufe mein gesamtes (4076a

Gold- und Silberwaren-Lager,

bestehend aus Brillanten, Ringen, Broschen, Armbändern, Kolliers, silb. Taschen und Besteck 2c. zu jedem annehmbaren Preise.

Rich. Voss, Juwelier, Geiststraße 46.

Coburg, Herzogl. Residenzstadt,
reizvoll am Südabhang des Thüringer Waldes gelegen. Lohnende Ausflüge, Veste Coburg von historischer Bedeutung. (1723
Führer und Auskunft durch **Fremdenverkehrsverein.**

Bad Harzburg.
Gebirgsluftkurort u. Solbad mit Kochsalzrinkquelle „Krodo". Heilt kranke Nerven u. Stoffwechsel-Krankh. Kurzeit vom 1. Mai bis 15. Oktober. Kriegsteilnehmer Vergünstigungen.
Jll. Führer mit allen Preisen frei durch Herzogl. Badekommissariat Bad Harzburg und Aug. Schert, Halle a.S., Gr. Stein-Strasse 11.

Hotel Asche. Durch Neu- u. Umbau bedeut. vergrößert. Große Halle, Lift, Centralheiz. Tel. 28. Bes. Gebr. Bode.
Waldpark-Hotel „Belvedere" Vorn. Haus, unmitt. a. Hochw. Lift, el. Licht, Centralhzg., App. m. Bad.
Hotel Herzog Ernst August (vorm. Bellevue). Bes. R. Schlemm. Vorn. ruh. Hot. I. Rg. mit mäß. Preis. Centralhzg., elektr. Licht, Fahrstuhl, Doppelt., gr. Gärt. Prosp. Empfohl. v. Deutsch. Off.-Verein.
Löhrs Hotel u. Peus. I. R. Kaiser u. allg. deutsch. Autokl. Vorn. Haus. Eig. gr. Park, all. Comf. Eig. Auto-Verk. Tel. 1.
Villa Löhr. Vorn. Fremdenpens., hoch am Walde, herv. Aussicht. Prosp. (7136

Zahn-Atelier Willy Muder

Neue Promenade 16 I. Ecke Leipzigerstr. (im Gardinenhaus) am Leipziger Turm.
Fernsprecher 3483. (5534

Verwendet **„Kreuz-Pfennig"-Marken** auf Briefen, Karten usw. (5529

Bad Kösen i. Thür.

Soolbäder, Inhalationen. Pneumatische Kammern. Gradierwerk. Herrliche Gegend. Luftkurort. Neues Kurmittelhaus. Prospekte durch die **Badeverwaltung.**

Oybin mit Hayn,

reizend gelegener, moderner Luftkurort im Lausitzer Gebirge. 575 m ü. O. Großartige Felsen- und Waldgebirge. Berühmte Burgruine. Einzigart. Waldtheater. Landhäuser. — Gutgeleitete Hotels u. Pensionen. Villen und Prospekte durch den Verkehrs-Ausschuß.

Waldsanatorium Oybin. Physik.-diät. Behandl. nach Dr. Lahmann, Leit. Arzt Dr. Müller. — Große Erfolge bei Nieren-, Verdauungs-, Atmungs-, Herz- u. Stoffwechselkrankheiten. Prosp. frei. — Kriegsteilnehmer Ermäßig.

Familien-Nachrichten.

Von Neuem haben wir den Verlust eines lieben Mitgliedes zu beklagen. In treuer Pflichterfüllung fand am 10. Juli den Heldentod für Kaiser und Reich

Arno Kandler,

Gefreiter im 4. Oberschles. Infant.-Regt. Nr. 63.

Auch diesem Freunde werden wir ein ehrendes Andenken für alle Zeiten bewahren.

Hallescher Ruder-Club E. V.
Der Vorstand. (4071a

Heute morgen 3 Uhr verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Onkel, der Rentier

Ferdinand Güstel

im 89. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an (2041

Familie Artur Schlurick.

Peissen, den 3. August 1915.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 4 Uhr statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191508041-12/fragment/page=0004

Provinz Sachsen und Umgebung

Todesstrafe für Brandstiftung

Angesichts des Reifens des Getreides sei warnend darauf hingewiesen, daß das vorsätzliche Anstecken von Getreidefeldern wie jede vorsätzliche Brandstiftung während des Krieges mit dem Tode bestraft wird.

Keine feuergefährlichen Gegenstände ins Feld senden!

Wie wichtig dies Verbot, feuergefährliche Gegenstände in Feldpostsendungen zu verschicken, ist, mag die Tatsache belegen, daß im ersten Kriegsjahr nicht weniger als 43 Feldpostbrände vorgekommen sind und mindestens 100000 Sendungen vernichtet haben.

---

* **Dieskau**, 2. August. (Kriegsfürsorge.) Im hiesigen Park unter den schönen alten Bäumen fand gestern eine zahlreich besuchte Versammlung des Vaterländischen Frauenvereins für den Amtsbezirk Dieskau statt. Frau Kammerherr von Bülow hatte die Mitglieder zu Gaste geladen. Am Schluß des ersten Kriegsjahres wurde der Tätigkeit des Vaterländischen Frauenvereins im Bezirk Dieskau, seiner Fürsorge für die Krieger und Kriegerfamilien, vor allem auch für das Rote Kreuz gedacht. Fräulein Magdalene Pfanne aus Halle erfreute die dankbaren Zuhörer durch den zumvollendeten Vortrag patriotischer Gedichte. Fräulein Martha Pfanne berichtete ausführlich über ihre Arbeit für das Rote Kreuz auf dem Bahnhof in Halle bei der Fürsorge für die durchreisenden Krieger und Verwundeten. Ihr Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Auf Vorschlag der Frau Kammerherr v. Bülow wurde beschlossen, in den nächsten Wochen eine neue Sammlung für das Rote Kreuz zur Anschaffung von Wolle und Strümpfen für unsere Krieger und zur Fürsorge für die Kriegerfamilien abzuhalten. In den einzelnen Orten des Kirchspiels sollen besondere Versammlungen an Wochenabenden von den Helferinnen des Frauenvereins einberufen werden. Die Versammlung war von schönstem Wetter begünstigt und befriedigte alle Teilnehmer.

g. **Zwintschöna** (Saalkreis), 2. August. (Unfall mit tödlichem Ausgange.) Der Grubenarbeiter A. Stollberg von hier hatte das Unglück, im bergmännischen Betriebe mit dem Oberkörper zwischen die Puffer zweier Kohlenwagen zu geraten. Der Druck war ein so gewaltiger, daß dem Bedauernswerten die Brust eingedrückt wurde und der Tod die unmittelbare Folge war.

— **Schkeuditz**, 3. Aug. (Vorsicht, Hochspannungsleitung!) In leichtsinniger Weise erstieg am Sonnabend früh der Schulknabe Ehrich Steußloff am sogenannten Totenrain in Gemeinschaft mit einem Altersgenossen einen Mast der Hochspannungsleitung, um ein Sperlingsnest herunterzuholen. Der Knabe kam dabei den Leitungsdrähten zu nahe, er wurde vom Strom getroffen und stürzte ab. Mit ziemlich schweren Brandwunden an Händen, Füßen und im Gesicht wurde er zum Arzt gebracht, und auf dessen Anordnung sofort nach Halle überführt. Der Altersgenosse kam mit leichten Brandwunden am Bein davon.

— **Bursörner-Neudorf**, 3. Aug. (Festgenommener Wilddieb. — Eine Diebes- und Hehlerbande ermittelt.) Am vergangenen Sonntag faßte Wachtmeister Ernst auf einem Patrouillengang, den er in Gemeinschaft mit Wachtmeister Haas (Großörner) und Polizeisergeant Klapprot in hiesiger Feldflur unternahm, den Steinsetzer S. aus Hettstedt in dem Augenblick ab, als er einen Hasen durch einen wohlgezielten Schuß zur Strecke brachte. Gewehr, Munition und Jagdbeute wurden ihm abgenommen. — Den Bemühungen des Wachtmeisters Ernst ist es gelungen, größeren und schweren Diebstählen, die seit längerer Zeit auf Rittergut Welfesholz am Getreide und Kartoffeln ausgeführt wurden, auf die Spur zu kommen. Letztere führte nach hier. Auf Grund vorgenommener Haussuchungen wurde die Ehefrau P. festgenommen und der Tat überführt. Sie befindet sich im Gerichtsgefängnis in Untersuchungshaft. Die Diebstähle hatten einen großen Umfang. Als Anstifter, bzw. Haupttäter ist ein früher hier wohnhafter Arbeiter K., der bereits viele schwere Diebstähle auf dem Kerbholz hat, ermittelt. Außerdem kommen noch einige weitere hiesige Personen als Helfer in Betracht.

— **Halberstadt**, 2. August. (Ein dunkler Ehrenmann.) Am 7. Mai wurde hier ein Mann festgenommen, der sich Robert Zabon nannte, 44 Jahre alt war und angeblich aus Kalisch in Russisch-Polen stammte. Die Festnahme erfolgte, weil der Mann im Besitz von 500 Mk. war, über deren Erwerb er keine glaubhafte Auskunft geben konnte, keine Legitimationspapiere besaß und russischer Staatsangehöriger war. Angeblich will er sich das Geld durch den Verkauf zweier herrenloser Kühe, die er gefangen habe, an unsere Soldaten in Polen verschafft haben. Infolge dieser Angaben wurde gegen den Verdächtigen Anklage wegen Unterschlagung erhoben. Bei der gerichtlichen Vernehmung änderte er nun seine Angaben und behauptete, die Kühe als sein Eigentum aus einem kleinen bei Pleschen belegenen Gute an die Soldaten verkauft zu haben. Von unseren Truppen sei er nach dem Gefangenenlager Strakkowo gebracht worden, da er aber im Besitze von Geld gewesen sei und zu arbeiten versprochen habe, habe man ihn wieder entlassen. Schließlich sei er für sein Geld bis in die hiesige Gegend gekommen. Da sich das Gegenteil der Behauptungen des Mannes nicht nachweisen ließ, wurde das Verfahren gegen ihn eingestellt und er der Polizei übertwiesen. Auf der Polizei wurde aber, wie die „Halberst. Ztg." meldet, vom Kriminalwachtmeister Schütz durch das Vertillonsche Verfahren festgestellt, daß man es in dem Manne nicht mit einem Zabon, sondern mit einem gewissen Anton Polyt aus Wielun in Rußland zu tun habe, der unter diesem Namen bereits im Jahre 1905 zwei Jahre Zuchthaus in der Strafanstalt in Ramitsch verbüßte und unter diesem Namen auch kriminalistisch gemessen worden ist. Der Verdächtige geb nun auf Vorhalt zu, daß diese Feststellungen richtig sind und daß er aus einem Orte bei Göttingen, wo er in Arbeit mit seiner Ehefrau stand, entlaufen ist. Nunmehr wurde er wegen intellektueller Urkundenfälschung und wegen Vergehens gegen die Bestimmungen des Generalkommandos wiederum dem Gerichte zugeführt.

Heiligenstadt, 2. August. (Vom Blitze erschlagen.) Bei dem gestrigen Gewitter wurde ein auf dem Klostergut Beuren bediensteter Knecht beim Strohaufladen von einem Blitzstrahl getroffen und getötet.

+ **Torgau**, 2. August. (Recht dreiste Diebstähle) hat hier der 17 Jahre alte Arbeiter Paul Voigt begangen. Einmal hat er aus der Jackettasche seines Arbeitgebers 40 M. und ein andermal 25 M. gestohlen. Anscheinend beabsichtigte er auch noch den Geldschrank seines Arbeitgebers zu plündern, da er sich die Schlüssel dazu bereits angeeignet hatte. Das hoffnungsvolle Bürschchen wurde in Haft genommen.

z. **Wittenberg**, 2. August. (Blitzschlag.) Bei dem letzten Gewitter traf ein Blitzstrahl den Stall des Landwirts Eulert in Jahmo und äscherte ihn vollständig ein.

— **Magdeburg**, 2. August. Direktor a. D. Albert Favrean †.) Gestern vormittag entschlief im 78. Lebensjahre der Direktor a. D. Albert Favrean. Lange Jahre hindurch war er Direktor der Magdeburger Bau- und Kreditbank.

Calbe a. d. Milde, 2. Aug. (Der Wochenmarkt) am Sonnabend brachte eine zahlreiche Anfuhr von Ferkeln, sowie auch einige Volk- und Futterschweine. Der Handel war jedoch nur mäßig. Man zahlte für das Paar Ferkel bei zurückgehenden Preisen 18—22 Mark. Bessere Tiere kosteten 27—28 Mark, Völke des Stück 22—25, Futterschweine je nach Größe 27—38 Mark das Stück. Der Markt endete mit Ueberstand in Ferkeln.

Harzgerode, 2. August. (Zu einer erhebenden vaterländischen Erinnerungsfeier) an den Tag der Mobilmachung hatte am 1. August der hiesige Ortsausschuß für Jugendpflege eingeladen. Der große Saal des „Schwarzen Bär" vermochte die Erschienenen nicht aufzunehmen. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Postverwalters Noack, die in einem begeisterten Hurra auf den obersten Kriegsherrn ausklang, führte Rektor Bär in markigen Festvorträge in die große Zeit der Mobilmachung zurück. Mit großer Begeisterung stimmte die Versammlung in das am Schlusse der Rede ausgebrachte Hoch auf das deutsche Vaterland ein. Zwei, dem Ernst des Tages angepaßte kleine Theateraufführungen bildeten den zweiten Teil der Feier. Der Ortsausschuß für Jugendpflege kann mit Genugtuung auf seine Erinnerungsfeier zurückblicken.

w. **Zerbst**, 2. August. (Verschiedenes.) Die zum Besten der Nationalstiftung in unserer Stadt veranstalteten Sammlungen von entbehrlichen alten Gold- und Silbersachen haben ein Gesamtergebnis in einem Barwerte von 2171.06 Mk. gehabt. — Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande tritt jetzt in der Zeit der Ernte besonders stark in unserer Gegend hervor, aber auch Industriearbeiter werden in große Zahl verlangt.

□ **Irxleben**, 2. August. (Freie Pfarre.) Voraussichtlich zum 1. Oktober d. J. wird Herr Superintendent Uhle hier in gleicher Eigenschaft nach Niederbeuna bei Merseburg versetzt werden. In der Gemeinde wird sein Fortgang allgemein bedauert. Ein beliebter Seelsorger scheidet schweren Herzens von seiner Gemeinde.

— **Leipzig**, 2. August. (Pressevertreter aus dem neutralen Auslande in Leipzig. Eine Anzahl Pressevertreter aus dem neutralen Auslande, so aus Schweden und Norwegen, Holland, Griechenland, Nord- und Südamerika, Rumänien usw., trafen gestern vormittag zu zweitägigem Besuche in Leipzig ein. Sie sind auf einer Reise durch deutsche Städte begriffen, um deren geordnete Verhältnisse und ihr ungeschwächtes wirtschaftliches Leben während der Kriegszeit kennen zu lernen.

— **Leipzig**, 2. August. (Ein Kind im Bette erstickt.) Am Dienstag ist das ½ Jahre alte Töchterchen eines hiesigen Kellners in seinem Bett erstickt, während die Mutter sich kurze Zeit aus der Wohnung entfernt hatte.

W. **Rosla**, 2. August. (In der Strohpresse zerquetscht.) Auf der Fürstlichen Domäne in Rosla rutschte eine junge Arbeiterin in die von ihr bediente Strohpresse, wodurch sie schrecklichen Quetschungen erlitt. Der Tod erlöste sie nach kurzer Zeit von ihren Qualen.

W. **Schlotheim**, 2. August. (Zu dem schweren Unglück bei Landung eines Fliegers) meldet der „E. A. A.": Der Pilot Morchel, ein Sohn unserer Stadt, machte seinen Prüfungsflug von Johannisthal nach Gotha, der ihm auch ausgezeichnet gelang. Bei dieser Gelegenheit gedachte er sich auch seiner Vaterstadt als Flieger zu zeigen. Gegen 3½ Uhr nachmittags erschien das Flugzeug über der Stadt. Nachdem er verschiedene gelungene Schleifenfahrten über Schlotheim ausgeführt hatte, gedachte er am Galgenberge, östlich der Stadt zu landen. Inzwischen hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum am Landungsplatze versammelt, besonders Frauen. Der Flieger kreiste mehrere Male um und über dem Platze, wobei er vergeblich durch Klingelzeichen und laute Rufe zu verstehen gab, den Platz zu räumen. Schließlich gelang es dem Flieger doch, an der äußersten Ecke des ungefähr fünf Acker großen Brachstückes niederzugehen. In dem Augenblick des Niedergehens lief das Publikum dem Flugzeug entgegen, welches mit einer großen Geschwindigkeit über den Acker dahinsauste. Dabei wurde dem 15jährigen Dienstmädchen Müller durch den Propeller der rechte Arm über dem Ellenbogen glatt abgeschlagen, der abgeschlagene Arm flog 10 Meter weit weg. Zehn andere Personen, Frauen und Kinder, wurden von dem Flugzeuge überfahren und mehr oder weniger verletzt. Einem Mädchen wurde ein Arm zweimal gebrochen, einem anderen ein Schlüsselbein, wieder einem anderen ein Oberarm zerspliittert. Eine ältere Frau erlitt so schwere Verletzungen, daß sie das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt hat. Den Flieger trifft keine Schuld an dem Unglück.

— **Camburg**, 3. Aug. (Der gefangene Russe als Zuckerfreund.) Vergangene Woche erkrankte ein russischer Gefangener in der Zuckerfabrik unter allerlei bedrüchtigen Erscheinungen. Der Arzt stellte aber nicht etwa Cholera bei ihm fest, sondern eine neue Art von Zuckerkrankheit. Der Russe hatte beim Zuckerverladen in einen Sack eine Oeffnung gemacht und so viel klaren Zucker hinuntergeschluckt, als nur in den Magen wollte. Ein Aufsummagen kann aber auch nicht alles vertragen. Der Arzt stellte den Süßigkeitsfreund bald wieder her.

— **Ronneburg**, 2. August. (Vorsicht bei Annahme von Silbergeld.) Hier wurde ein belgisches Fünffrankstück an Stelle eines Fünfmarkstückes in Zahlung gegeben und auch versehentlich angenommen. Diese Fünffrankstücke sehen unseren Fünfmarkstücken täuschend ähnlich, gelten aber nur 4 Mark.

W. **Gera** (Reuß), 2. August. (Hochherzige Stiftung.) Der frühere Wollwebereibesitzer Rud. G. Lehmann hierselbst stiftete der Stadt Gera 40 000 Mark zu wohltätigen Zwecken.

Kunst und Wissenschaft

Ein Russenlied von Paul Heyse

Die „Süddeutschen Monatshefte" veröffentlichen aus der jetzt sehr seltenen Schrift „Fünfzehn neue deutsche Lieder zu alten Singweisen. Den deutschen Männern Ernst Moritz Arndt und Ludwig Uhland gewidmet" ein Russenlied von Paul Heyse. Vom achtzehnjährigen Dichter 1848 gesungen, trifft es mit seiner festen Siegeszuversicht den Ton unserer eigenen Tage. Das Gedicht lautet (eine Strophe ist gestrichen):

Hurra!

(Melodie: Wo soll ich mich hinkehren, ich dummes Brüderlein.)

Den Flamberg aus der Scheiden,
Zu Haupt den blanken Helm!
Nun auf und frisch ans Streiten,
Zu Hause bleib' ein Schelm!
Dem Kaiser Nikolaus,
Dem wird das Ding zu kraus;
Was gilt's, wir woll'n ihm jagen,
Hurra! zum Tempel 'naus!

Die Russen treibt die Knute
Und nicht ein freier Sinn;
Ihn'n ist gar schlimm zumute,
Sie wissen nicht, wohin.
Wir halten ehrlich stand,
Färbt unser Blut den Sand,
Wir sehn's für keinen Zaren,
Hurra! fürs Vaterland.

Wir aber lustig eilen
Und brechen Ketten im Flug.
Die Wunden woll'n wir heilen,
Die Stock und Knute schlug.
Vivat Polonia!
Ihr Völker fern und nah,
Nun soll die Freiheit leben,
Hurra! Viktoria!

*

Neue Erwerbungen der Berliner Nationalgalerie

In der Seemannschen „Zeitschrift für bildende Kunst" macht G. J. Kern von der Berliner Nationalgalerie Mitteilungen über einige Neuerwerbungen von künstlerisch und kunstgeschichtlich besonderem Wert. Dazu gehört zunächst ein vorzügliches Bild aus Karl Spitzwegs Frühzeit, „Der Liebesbrief", das eine bezeichnende Note erhält durch die Verbindung einer miniaturartig durchgeführten Freisichtmalerei mit einem gegenständlich-novellistischen Vorwurf. Die Gruppe der „intimen" landschaftlichen Studien und Bilder aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfuhr eine Bereicherung durch den Ankauf einer „Lehmgrube an einem von Olivenbäumen bewachsenen Hange" von Karl Steffeck vom Jahre 1843. Es ist das einzige bisher bekannt gewordene Bild, das Steffecks Zusammenhang mit seinem Lehrer Blechen bekundet, zugleich ein schönes Zeugnis der Begabung Steffecks für die Landschaftsmalerei. Ein vorzügliches Stück, das gleichwertig neben die besten Werke der besten französischen Maler der achtziger Jahre gestellt werden kann, ist das 1879 entstandene Begräbnis im Hofe des Invalidenpalastes zu Paris von Louis Kolitz. Den Beschluß der Neuerwerbungen macht ein Entwurf Schiders zu einer Bauernmahlzeit. Schider war gleich Leibl ein Schüler Ramberts. Seine Bilder, besonders die zwischen 1873 und 1876 in München entstandenen, haben damals großes Aufsehen erregt. Makart pflegte diese tonigen Freisichtbilder als „Schweinskoteletten mit Spinat" zu bezeichnen. Die Zeit war für den Maler und seine Ziele noch nicht reif, und dann hat seine Lehrtätigkeit in Basel Schider ziemlich früh der Kunst entzogen. Heute stehen wir mit froher Bewunderung vor einem Werke wie der Bauernmahlzeit, die jetzt in den Besitz der Nationalgalerie übergegangen ist.

*

Schackfeier in München

Zum 100. Geburtstag des Dichters und Kunstfreundes Graf Friedrich von Schack fand am Sonntag in München in der dem Kaiser gehörenden Schackgalerie eine Gedächtnisfeier statt, in dem Saale, den die Büste des berühmten Mannes schmückt. Der preußische Gesandte, Botschafter Freiherr v. Schön hielt eine Ansprache, um dann im Auftrage des Kaisers einen Kranz an der Büste niederzulegen. Graf von Schack, der aus Schwerin stammte und von 1855 bis 1890 in München lebte, war Künstlern wie Böcklin und Lenbach ein hochherziger Förderer und hinterließ bei seinem 1894 in Rom erfolgten Tode dem deutschen Kaiser eine herrliche Gemäldegalerie in München, die der Monarch dort beließ. Namens der bayerischen Regierung widmete der Kultusminister von Schmittling, namens der Stadt München der Oberbürgermeister von Borscht ihrem Ehrenbürger den verdienten Lorbeerkranz. Für die Hinterbliebenen legte dann Botschafter v. Schön einen weiteren Kranz nieder. Das Galeriegebäude war dem Gedächtnistage zu Ehren beflaggt.

*

Johannes Fastenrath-Stiftung zum Besten deutscher Schriftsteller

Der am 16. März 1908 zu Köln a. Rh. verstorbene Schriftsteller Hofrat Dr. Johannes Fastenrath hat letztwillig eine Summe von 300 000 Mk. zu einer Stiftung bestimmt, aus deren Zinsen alljährlich Schriftstellern und Schriftstellerinnen, die sich mit Arbeiten in deutscher Sprache auf dem Gebiet der schönen Literatur ausgezeichnet haben, ohne Rücksicht auf Stand und Angehörigkeit, religiöse, soziale oder politische Richtung unterstützt und vor allem starke literarische Talente gefördert werden sollen.

§ 4 der Allerhöchst genehmigten Satzungen lautet:

Die Zwecke der Stiftung sollen in folgender Weise erreicht werden: a) Es sollen Unterstützungen in Form von Ehrengaben solchen bedürftigen deutschen Schriftstellern, die von hervorragender Begabung und künstlerischer Bedeutung sind, zuerkannt werden, um ihnen eine Zeitlang die unbekümmerte, möglichst sorgenfreie Ausübung ihrer Kunst zu sichern oder zu erhalten. Insbesondere soll mit Mitteln der Stiftung nach Möglichkeit verhütet werden, daß bedeutende Talente verkümmern oder durch die Not des Lebens in ihrem Entwicklungsgange gehemmt werden. Die Ehrengaben sollen möglichst in größeren Beträgen verliehen werden. b) Es können an körperlich oder geistig erkrankte, bedürftige Schriftsteller, die auf schriftstellerischem Gebiete bedeutende Leistungen aufzuweisen haben, Unterstützungen gewährt werden. c) Außerdem sollen kleinere Unterstützungen im Gesamtbetrage von 1000 Mk. strebsamen und bedürftigen, in Köln ansässigen Schriftstellern, auch wenn sie den Bedingungen zu a nicht genügen, gegeben werden. Die Stiftung hat ihren Sitz in Köln am Rhein und wird verwaltet durch einen ehrenamtlich tätigen Stiftungsrat. Bewerbungen um die Stiftungsgaben sind bis spätestens den 1. Oktober d. J. an den Vorsitzenden des Stiftungsrats unter der Aufschrift „An den Oberbürgermeister, Köln a. Rh., Unter Goldschmied 30 betreffend Fastenrath-Stiftung" einzureichen. Die Entscheidung wird satzungsgemäß Anfang Mai 1916 getroffen werden. Es wird den Bewerbern anheimgestellt, ihren Gesuchen diejenigen Unterlagen (Bücher, Zeugnisse in Abschrift usw.) beizufügen, die sie zu einer Begründung des Gesuchs für notwendig erachten. Die Unterlagen werden später zurückgesandt. Bücher sind aufgeschnitten einzusenden. Die Satzungen der Stiftung können vom Bürgermeisteramt Köln a. Rh. kostenlos bezogen werden.

*

Hochschulnachrichten

Gefallene Theologen. Auf dem Felde der Ehre starben: der Pfarrer an der deutsch-evangelischen Gemeinde in Kopenhagen Gilbert van der Smissen, Leutnant d. R., Ritter des Eisernen Kreuzes; der Pastor Willi Schüßler in Kungenhorf, Kr. Glogau, Leutnant d. R., Ritter des Eisernen Kreuzes; cand. theol. Max Knoche in Dessau, Kriegsfreiwilliger; der Pfarramtskandidat Walter Gäbel in Bielefeld, Unteroffizier; der Vikar Hermann Gey in Dahlhausen (Wupper), Offizierstellvertreter, Ritter des Eisernen Kreuzes; cand. theol. Erich Windschild in Ballenstedt, Vizefeldwebel d. R.; der Hilfsgeistliche an der deutsch-evangelischen Gemeinde und Seemannspastor in Alexandrien Gerhard Klingenburg, Leutnant d. R., Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse; der Stadtsaal Dangler in Kirweiler (Elsf.), Kriegsfreiwilliger. — Der bisherige Lehrer am Akademischen Institut für Kirchenmusik in Charlottenburg, Professor Max Schneider ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität in Breslau ernannt worden. Prof. Schneider stammt aus Eisleben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191508041-12/fragment/page=0005

L.K. Prowiß, 2. August. (Die Kompagnie als Pate.) Dem Landsturmmann Barnickel von hier in der 2. Kompagnie des Landsturmbataillons Nürnberg II wurde der achte Sohn geboren. Die Kompagnie hat die Patenstelle übernommen und einem Kameraden während seines Urlaubes die Vertretung bei der Taufe übertragen.

Aus Halle und Umgebung

Halle, den 3. August.

Von unserer Marine

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse haben erhalten:

Signalmaat Dörfel aus Magdeburg, Ober-Matr. d. Ref. Knauth aus Krickau-Weißenfels, Fähnrich zur See Khusemann aus Magdeburg, Ober-Steuerm.-Mt. Kette aus Lengefeld, Zimmerm.-Gast Markgraf aus Delitz b. Halle, F.-L.-Ober-Gast Franke aus Creisfeld b. Eisleben, Ober-Stückm.-Mt. Seelig aus Osträu (Kr. Merseburg), Ober-Masch.-Mt. Wagner aus Halberstadt, Masch.-Mt. d. Ref. Friedrich aus Schönebeck (Kr. Calbe), Oberheizer Graefe aus Stäßfurt, Torp.-Oberheizer Block aus Röllsdorf (Kr. Merseburg), Ober-Btsm.-Mt. Huth aus Parey, Btsm.-Mt. Hermann Schmidt aus Zörbig (Kr. Bitterfeld), Ober-Masch.-Mt. Wathje aus Merseburg, Ober-Masch.-Mt. Rul f aus Lebensdorf, L.-Ober-Btsm.-Mt. Hanke aus Paupitzsch b. Delitzsch, Vizefeuermann d. Ref. Walther aus Benneckenstein, Minen-Ober-Matr. d. Ref. Wilcke aus Neuhaldensleben, Minen-Oberheizer Krahel aus Staritz b. Torgau, Schreiber Schrecker aus Eisleben, Minen-Masch.-Mt. Lehmann aus Halle, Art.-Mt. d. Ref. Laade aus Oberröblingen, Oberleutnant zur See Ekolt aus Erfurt. — Ferner vom Marinekorps: Art.-Mt. Schulz aus Halle, Oberheizer d. Ref. Henkel aus Erfurt, Leutnant d. Ref. Matr.-Art. Bergling aus Cochstedt, Feldwebel d. R. Wagner aus Magdeburg, Feldwebel d. R. Specht aus Magdeburg, Gefreiter Hildebrandt aus Genthin, Feldwebel Hugershoff aus Luckenwalde, Matr.-Art. Meyberg aus Halle, Ober-Btsm.-Mt. Korch aus Leißling b. Weißenfels, Ober-Zim.-Gast Rose aus Eisleben, Feldwebel Horn aus Wolmirstedt, Art.-Mt. Hanke aus Bitterfeld, Leutnant Eggers aus Roklum b. Halberstadt, Unteroffizier Witthauer aus Friensdeit (Kr. Erfurt), Seesoldat Bröcker aus Weserlingen, Gefreiter Mielenhausen aus Zeitz, Seesoldat Mönecke aus Köchern (Kr. Bitterfeld), Leutnant Wilhelm aus Elsterwerda, Feldwebel Heinze aus Stäßfurt, Vizefeldwebel Heinemann aus Osterweddingen, Oberleutnant d. Ref.-Inf. Stadel aus Halle, Sergeant Mühlhäuser aus Erfurt, Sergeant Schwaebe aus Bad Sachsa i. H., Sergeant Brandt aus Ermstedt (Kr. Erfurt), Unteroffizier Schäfer aus Hilpershausen (Kr. Hersfeld), Gefreiter Gemeine aus Naumburg, Gefreiter Bauer aus Schwarza, Obermatrose Herzberg aus Egeln, Sergeant d. R. Heinemann aus Weferlingen (Bez. Gardelegen), Leutnant d. R. Neubaur aus Rittergut Krosigk, Obermatrose b. S. Ladewig aus Magdeburg, Obermatrose d. S. Brinkmann aus Halberstadt.

Das Eiserne Kreuz

Der Unteroffizier Hugo Stuckmann, Sohn des Sattlermeisters H. Stuckmann, Dreihauptstraße 1, wurde vom deutschen Kronprinzen persönlich mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Den Heldentod

erlitt Fähnrich Eberhard Heitschmidt vom Inf.-Regt. 30, Graf Werder, 4. Rheinisches, ein Sohn des Administrators der Waisenhaus-Buchdruckerei A. Heitschmidt in Halle. — Ferner fiel laut Anzeige in der „Hall. Ztg." Gefreiter Arno Handler im 4. Oberschles. Inf.-Regt. 63.

Sammlungen für die Kriegswohlfahrtspflege

Wie wir erfahren, hat der preußische Minister des Innern in einem Erlaß an die nachgeordneten Behörden zur Vermeidung von Mißverständnissen darauf hingewiesen, daß bei Sammlungen für Kriegswohlfahrtszwecke während der Geltungsdauer der Bundesratsverordnung die Zuständigkeit zur Erlaubniserteilung sich nach den Ausführungsvorschriften richtet, auch wenn es sich um Haussammlungen handelt.

Die Kaiserspende deutscher Frauen

dürfte bis jetzt schätzungsweise 4 Millionen Mark betragen. Es war beabsichtigt, diese Summe dem Kaiser durch eine Abordnung des Zentralkomitees überreichen zu lassen. Da der Kaiser aber im Hauptquartier keine derartigen Audiengen erteilt, soll die Millionenspende der Kaiserin von drei Damen des Zentralkomitees Mitte August überreicht werden. Bis zum 15. August werden demzufolge noch Beiträge für die Kaiserspende deutscher Frauen bei den bekannten Sammelstellen angenommen werden.

Ein Ueberwachungsausschuß gegen Lebensmittelwucher

Sicherlich ist es des Schweißes der Edlen wert, Mittel zu finden, um dem Hinaufschrauben der Lebensmittelpreise ein Ende zu machen. Der Bezirksausschuß Leipzig im Kriegsausschuß für Konsumenten erließ an die ihm angeschlossenen Vereinigungen ein Rundschreiben, in dem es u. a. heißt:

„Die neuen Bundesratsverordnungen und die vom stellvertretenden Generalkommando erlassenen Strafbestimmungen werden nur dann voll zur Wirkung kommen, wenn die beteiligten Kreise die Behörden unterstützen. Es ist deshalb beschlossen worden, einen besonderen Ueberwachungsausschuß einzusetzen, dessen Aufgabe sein soll, alle Uebertretungen der zum Schutze der Verbraucher erlassenen Verordnungen und Bestimmungen rücksichtslos zu verfolgen, um dem gemeinschädlichen Treiben der Lebensmittelwucherer endlich ein Ziel zu setzen. Die Mitglieder des Ausschusses sollen zu diesem Zweck Klagen aus den Kreisen der Verbraucher entgegennehmen und in geeigneten Fällen an die zuständige Behörde weitergeben. Daneben hätten sie in Fällen, die strafrechtlich nicht zu fassen sind, den Tatbestand, soweit es ihnen möglich ist, festzustellen, und der Oeffentlichkeit oder den Behörden zur Kenntnis zu unterbreiten. Der Ausschuß erklärt es für wünschenswert, daß sich Damen und Herren aus allen Ständen und aus allen Stadtteilen dem Ausschuß zur Verfügung stellen."

Ein solcher Ueberwachungsausschuß mag ganz gut gedacht sein, eine andere Frage aber ist, ob er letzten Endes auch die eigentlichen Preisverteurer zu erfassen vermag, die gemeinhin zwischen Erzeugern und Kleinhändlern sich bewegen und mit Vergnügen zusehen, wie gerade Erzeuger und Kleinhändler von urteilslosen oder irgendwie beteiligten Kreisen der Vorwurf des Wuchers gemacht wird.

Freiwillige Hilfskräfte für die Kriegsfürsorge und Armenpflege

werden von der hiesigen Armen-Direktion dringend erbeten. Die fortschreitenden Einberufungen älterer Jahrgänge des Landsturms haben einigen Armen-Bezirkskommissionen allmählich verschiedene Armenpfleger geraubt. In manchen fehlt entweder schon der Bezirksvorsteher oder seine Einberufung ist in kurzer Zeit zu erwarten. Von den Mitgliedern der Kommission ist aber niemand in der Lage, die Stellvertretung zu übernehmen, weil sie alle bereits durch berufliche und ehrenamtliche Arbeit bis zur Grenze des Möglichen belastet sind. In dieser Notlage und, um Stockungen in der Versorgung der zahlreichen Pflegebefohlenen mit der Armenverwaltung und der Kriegsunterstützungskommission zu vermeiden, wendet sich der Magistrat an alle diejenigen sozial empfindenden Bürger, welche in der Lage sind, ihre Arbeitskraft und ihre Erfahrungen ihren durch den Krieg in Not geratenen Mitbürgern zur Verfügung zu stellen, mit der dringenden Bitte, sich bei der Armendirektion zur Uebernahme der Ehrenämter eines Bezirksvorstehers oder Armenpflegers schriftlich zu melden. Insbesondere sind solche Meldungen für den 15. Armen-Bezirk (siehe Adreßbuch Teil IV, Seite 30) erwünscht. Die sich meldenden Herren können selbstverständlich nach Beendigung des Krieges ihr Amt ohne weiteres wieder niederlegen.

Die Hallenser in den Verlustlisten

In den Deutschen Verlustlisten der 602.—612. Ausgabe werden aus Halle genannt: Preußische Verlustliste Nr. 282. Ref.-Inf.-Regt. 227: Pfeiffer, Franz (2. Komp.) gefallen, Wollgandt, Walter (6. Komp.) leicht verwundet, Schalling, Berthold (10. Komp.) gefallen, Berndt, Franz (10. Komp.) leicht verwundet, Schubert, Paul (12. Komp.) leicht verwundet; Ref.-Pion.-Bat. 39: Engelhardt, Erwin leicht verwundet. — Sächsische Verlustliste Nr. 174: Ref.-Inf.-Regt. 106: Füchsel, Franz (1. Komp.) leicht verwundet; Ref.-Inf.-Regt. 107: Müller III, Otto (4. Komp.) bisher vermißt, in französischer Gefangenschaft. — Preußische Verlustliste Nr. 283. Füs.-Regt. 36: Buchmann, Paul, Unteroffizier (11. Komp.) bisher verwundet, in Gefangenschaft; Inf.-Regt. 78: Boeck, Alfred (10. Komp.) aus Giebichenstein leicht verwundet, Jacob, Kurt (10. Komp.) leicht verwundet, Ziegler Walter (11. Komp.) leicht verwundet; Inf.-Regt. 227: Banse, Friedrich (4. Komp.) bisher vermißt, in Gefangenschaft, Kretzschmar, Arthur (12. Komp.) bisher vermißt in Gefangenschaft, Schönig, Karl (12. Komp.) bisher vermißt, in Gefangenschaft; Husaren-Regt. 18: Haase, Alfons (2. Esk.) schwer verwundet. — Preußische Verlustliste Nr. 284. Königin-Augusta-Garde-Gren.-Regt. 4: Kuntzy, Gustav (5. Komp.) leicht verwundet, Reinicke, Emil (11. Komp.) gefallen; Inf.-Regt. 50: Seifert, Karl (1. Komp.) aus Giebichenstein schwer verwundet; Inf.-Regt. 51: Beyer, Willy (6. Komp.) gefallen; Inf.-Regt. 78: Grabaum, Max (7. Komp.) leicht verwundet; Inf.-Regt. 93: Kalisch, Friedrich (10. Komp.) leicht verwundet, Maurer, Fritz (11. Komp.) durch Unfall verletzt, Hadecke, Albert (11. Komp.) an seinen Wunden gestorben; Königs-Inf.-Regt. 145: Fiebig, Paul, Gefreiter (1. Komp.) leicht verwundet; Ref.-Inf.-Regt. 272: Hartung, Kurt (7. Komp.) schwer verwundet. — Preußische Verlustliste Nr. 285. 6. Garde-Inf.-Regt. 6: Schurig, Georg (1. Komp.) leicht verwundet bei der Truppe; Ref.-Ers.-Inf.-Regt. 2: Landtag, Karl (6. Komp.) schwer verwundet; Feldart.-Regt. 18: Schuhmacher, Emil, Gefreiter (2. Batterie) leicht verwundet; Feldart.-Regt. 74: Sernau, James, Gefreiter (1. Batterie) gefallen. — Preußische Verlustliste Nr. 286. Inf.-Regt. 343: Beuschner, Erich (4. Komp.) leicht verwundet; Ref.-Jäger-Bat. 21: Hillebrecht, Robert (3. Komp.) schwer verwundet; Pion.-Bat. 15: Krüger, Kurt, Gefreiter (4. Feldkomp.) gefallen. — Preußische Verlustliste Nr. 287. Gren.-Regt. 12: Thiele, Alexander, Gefreiter (8. Komp.) leicht verwundet; Inf.-Regt. 63: Lochbaum, Karl (8. Komp.) leicht verwundet; Inf.-Regt. 77: Reinders, Rudolf (13. Komp.) gefallen; Ref.-Inf.-Regt. 226: Schunke, Max (3. Komp.) leicht verwundet bei der Truppe, Linke, Ernst (11. Komp.) leicht verwundet, Hadicke, Wilhelm (3. Komp.) bisher vermißt, gefallen; Ref.-Inf.-Regt. 233: Wettig, Hans (4. Komp.) gefallen; 2. Landw.-Pion.-Komp. des 14. Armeekorps: Pfeiffer, Paul, Gefreiter schwer verwundet. — Preußische Verlustliste Nr. 288. Inf.-Regt. 63: Kobert, Karl (2. Komp.) schwer verwundet; Inf.-Regt. 66: Giesler, August (10. Komp.) aus Giebichenstein an seinen Wunden gestorben; Ref.-Inf.-Regt. 264: Regler, Max, Unteroffizier (3. Komp.) vermißt, Poetzsch, Kurt (6. Komp.) gefallen.

Oesterreichisch-ungarische Eier für Deutschland

Um den Eierbedarf im eigenen Lande decken zu können und um einem übertrieben hohen Preisstande entgegenzuwirken, hat die österreichisch-ungarische Regierung Mitte Mai ein Ausfuhrverbot für Eier erlassen. Sie hat jedoch unter Berücksichtigung des Umstandes, daß Deutschlands Hauptbezugsquelle, Rußland, uns in diesem Jahre verschlossen ist, und wir infolgedessen einer ernsten Eiernot entgegengehen würden die Ausfuhr eines monatlichen Kontingents von 15 000 Doppelzentnern nach Deutschland zugestanden. Mit dem Einkauf der Eier ist, wie uns mitgeteilt wird, aus technischen Gründen die Zentral-Einkaufsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin betraut worden. Angesichts der Schwierigkeiten des Eierhandels und von dem Wunsche erfüllt, alle diesem Handel eigentümlichen Verhältnisse zu berücksichtigen, hat die Zentral-Einkaufsgesellschaft es ratsam gehalten, sich zur Ausführung dieser Geschäfte der Hilfe sachverständiger Firmen zu bedienen, die ihr von den zuständigen Stellen empfohlen waren, und die das Geschäft jetzt unter ständiger Aufsicht der Zentral-Einkaufsgesellschaft nach ihren Vorschriften und für Rechnung der Gesellschaft bearbeiten. Bei der Verteilung der eingeführten Eier auf die einzelnen Teile Deutschlands werden in erster Linie die größeren Städte und Gemeinden, sowie Lazarette berücksichtigt. Soweit nach Befriedigung dieses Bedarfs noch Eiermengen zur Verfügung stehen, werden diese dem Handel zugeführt, und zwar in einigen Großstädten durch öffentliche Versteigerung in kleinen Mengen, damit auch der Kleinhandel sich beteiligen kann. Bedauerlicherweise wird die Eierknappheit durch diese Maßnahmen nicht behoben werden können, da das Kontingent im Verhältnis zu den in Friedenszeiten aus Oesterreich-Ungarn und vor allem zu den aus Rußland eingeführten Mengen nur ein sehr geringes ist. Es erscheint infolgedessen auch fraglich, ob sich eine Einwirkung auf den augenblicklich hohen Preisstand im Eiermarkte in dem erwünschten Umfange erreichen läßt. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft ist jedoch dauernd bemüht, die Preise niedrig zu halten. Auf jeden Fall ist durch die von der Gesellschaft getroffenen Maßnahmen eine gerechte und sachgemäße Handhabung des eingeführten österreichisch-ungarischen Eierkontingents gewährleistet.

Turnvater Goetz über die jetzige Zeit und das Turnen

Die zweite Kriegsnummer der „Munichen-Zeitung" (Blatt der Burschenschaft Nunichia) schreibt: Unser Ehrenmitglied Geheimrat Dr. Goetz, der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, erfreute uns mit nachstehendem Beitrag:

Etwas vom alten Turnvater Goetz in Leipzig.

Die „Nunchia" gibt der ernsten Zeiten wegen „Kriegsnummern" heraus und ich sitze mit der Munichenmütze auf dem Kopfe am Schreibtische, um, wie gewünscht, für eine solche Kriegsnummer etwas zu schreiben. Was kann das anders werden, als es auszusprechen, daß ich am Lebensabend mit Stolz und Herzensfreude sehe, wie unsere Turner, begeistert für das Vaterland, treu und mutig hinausgezogen sind in den heiligen, großen Kampf, von dessen für uns siegreichen Ausgang des Vaterlandes Zukunft abhängt! Vor hundert Jahren zogen die Turner und die turnenden Studenten, die nach dem Kampf die Burschenschaft schufen, begeistert mit hinaus, um nach dem Sieg ein zerklüftetes, vom Fluche Metternichscher Gesetze gemartertes Reich und persönliche Verfolgung und Freiheitsberaubung zu ernten. Wie anders schon vor 45 Jahren, wo der Preis des Kampfes der Kaiserthron und, wie Jahn es ersehnt, ein starkes Reich unter Preußens Führung war. Und nun, ein Weltkampf, wie noch nie dagewesen, und überall bis jetzt und wohl für immer, das Deutschtum siegreich und Preußen und Oesterreich, getrennt wie es sein muß, als Mächte, vereint aber in treuester Bundesgenossenschaft und in dem Bewußtsein, daß sie die Hüter des Deutschtums, des Fortschritts, der Gesittung und des Friedens der Welt sind und sein müssen. Und unter den Treuen und Eisenharten, die draußen Kraft und Leben für unsere Zukunft einsetzen, da stehen Hunderttausende unserer Turner, unserer Brüder, Freunde und Arbeitsgenossen — nach vielen Tausenden zählen die, die ihr Leben hingaben, die nicht heimkehren werden, Tausende aber auch, die das schlichte Kreuz von Eisen in heißem Ringen erworben haben!

Freilich, viele Turnplätze stehen leer, weil alle Getreuen hinausgezogen, manch akademischer Turnverein hat seine Tätigkeit suspendieren müssen. Mag all das sein! Aber die Heimgebliebenen haben die Pflicht, die alten Arbeitsstätten warm und aufrecht zu erhalten — die Zeit wird und muß ja kommen, wo die Feinde der Sehnsüchte und Liebe genug eingeheimst haben, wo die Treuen heimkehren, und nicht nur dem Vaterlande, auch unserer Turnerei wird eine neue gewaltige Zeit des Blühens kommen, wenn nach dem Frieden in allen deutschen Herzen das Bewußtsein fortlebt, daß unsere Feinde von heute nach dem ihnen diktierten Frieden erst recht unsere Feinde von morgen sein werden, und daß, um sie in Ruhe zu halten, die Erziehung einer an Leib und Seele gesunden Jugend und die Erhaltung der Mannskraft bis in das Alter hinein die Bedingung unserer Zukunft, unsere heilige Pflicht ist. Turner sein, darf nicht nur eine Forderung an die Jugend sein, Turner zu sein fürs ganze Leben muß die Losung aller sein — Turner als Erzieher der Jugend, Turner im Haus, Turner im Beruf, treu in der Arbeit und stramm und unabhängig nach oben und unten, Turner im Alter, im Kampf gegen das Philisterwerden und Versauern, mit der Losung „Hilf dir selber, dann wird Gott dir helfen" — Turner endlich, wenn es gilt, den letzten Sprung zu tun! Fest einzusetzen mit Herz und Hand für unser deutsches Vaterland — am Leib und Seele frisch, froh, frei, nach allem Guten, Hohen streben, treu bis zum Tod der Turnerei: das ist das rechte Mannesleben!

Achtung! Verausgabung von französischen Kriegsanleihescheinen!

In einer größeren Stadt Süddeutschlands gab ein Unbekannter einen französischen Kriegsanleiheschein der 1. Ausgabe über 0,50 Frcs. aus, auch soll er noch ein ganzes Päckchen solcher Scheine besessen haben. Der Schein wird schon echt sein, da die Einlösung nach dem Aufdruck aber erst sechs Monate nach Friedensschluß von der französischen Bank erfolgen soll, so ist er zurzeit wertlos. Der Schein ist aus dünnem Papier hergestellt und hat die ungefähre Größe 10¼ zu 6½ Zentimeter. Der Ausgeber trug feldgraue Infanterie-Feldwebeluniform, war 46 bis 50 Jahre alt, 1,65 bis 1,70 Meter groß, von kräftiger Gestalt, hatte rotblondes Haar und rötlich-blonden, starken Schnurrbart. Der Kriminalpolizei ist beim Vorkommen solcher Scheine sofort Mitteilung zu machen.

Die Mobilmachung des Kupfers

Während in Berlin in 10 Markhallen die vom Oberkommando in den Marken verfügte Sammlung von Kupfer, Messing und Nickel bereits gestern Montag begonnen hat — bis Mittag waren schon viele Hundert Zentner von diesen Metallen abgeliefert —, sind für eine gleiche Maßnahme in Halle bis jetzt zwar noch keine Anordnungen erlassen worden, wohl aber sind hier alle, bei denen in Gestalt von Drähten usw. Kupfer vermutet wurde, zur Bestandsangabe aufgefordert worden. Die Angaben müssen sehr sorgfältig gemacht werden.

Die Gärtner und die Grabpflege

In einer Versammlung des Provinzialverbandes Provinz Sachsen des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands wurde bei der Besprechung von Anträgen zur Verbandsausschußsitzung in Berlin am 6. und 7. August die in der vielerörterten Grabpflegefrage unter dem 12. April d. J. ergangene Kammergerichtsentscheidung bekanntgegeben, durch die die Polizeiverordnung des Magistrats der Stadt Halle bezüglich des Verkehrs auf den Begräbnisplätzen für ungültig erklärt wurde. („Wir haben sie seinerzeit mitgeteilt.) Man beschloß nach lebhafter Erörterung, den Verbandsvorstand zu ersuchen, dahin zu wirken, daß gesetzliche Bestimmungen getroffen werden, die den handeltreibenden Gärtnern und den Landschaftsgärtnern die Friedhöfe offen halten, da das Kammergericht festgestellt habe, daß die Friedhöfe im Sinne des Gesetzes vom 11. März 1850 als öffentliche „Plätze" nicht zu betrachten sind. — In der Erörterung über die Blumenversorgung für den Winter 1915/16 wurde u. a. gewünscht, daß die Einfuhr von Schnittblumen und Pflanzen aus feindlichen Ländern durch Bundesratsverordnung unmöglich gemacht werden müsse. Dem Beschluß des seinerzeit eingesetzten, aus Handelsgärtnern und Blumengeschäftsinhabern bestehenden Ausschusses, wonach eine vergrößerte Anzucht von deutschen Schnittblumen empfohlen wird, stimmte die Versammlung zu, wobei betont wurde, daß es nicht möglich sein werde, im kommenden Winter die Kundschaft voll zu befriedigen ohne die Einfuhr aus uns befreundeten Ländern. Es folgten noch kurze Aussprachen über künftige Handelsbeziehungen und Schutzzölle für gärtnerische Erzeugnisse sowie über die allgemeine gärtnerische Marktlage.

Die musikalische Oberleitung des Stadttheaters in der nächsten Spielzeit

Oskar Braun, der erste Kapellmeister der Berliner Sachse-Oper und Paul Graenet, Direktor des Mozarteums und Leiter der Mozart-Festspiele in Salzburg, der bekannte Tonschöpfer von „Don Juans letztes Abenteuer" wurden für die musikalische Oberleitung des Stadttheaters gewonnen.

— **Auszeichnung.** Dem Direktor des Bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Professor Dr. H. Raebiger-Halle a. S., sind die Ritter-Insignien erster Klasse des Herzoglich Anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären durch Patent vom 19. August 1914 verliehen worden.

2 Amo

ist seine Ausgiebigkeit sehr groß - - -

und darin liegt seine Billigkeit. Heutzutage muß jeder sparen. — „Kriegs-Kornfranck" ist ein vorzüglicher Kaffee-Ersatz. Die sorgfältige Auswahl geeigneter Rohstoffe und deren glückliche Zusammensetzung verschaffen dem Getränk seinen angenehmen Geschmack und Geruch. „Kriegs-Kornfranck" ist überall zu haben.

Ganzes Paket 50 Pfg. halbes Paket 26 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191508041-12/fragment/page=0006

Weck's Konservegläser und Sterilisierapparate sind glänzend bewährt. — Gummiringe ausreichender Vorrat. **Verkaufsstelle Louis Böker,** Halle a. S., Leipzigerstrasse 7. [3051

— **Auszeichnung.** Dem Eisenbahnoberfekretär Winterstein in Halle ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden.

— **Militärisches.** Befördert wurden: der Vizefeldwebel Martin (Halle) im Landw.-Inf.-Regt. 2 zum Leutnant d. R. des Füs.-Regts. (Magdeb.) Nr. 36; zu Oberleutnants: die Leutnants d. R.: Pommer des Feldart.-Regts. 10 (Halle), jetzt beim Stabe der 20. Feldart.-Brig., Haubner des Feldart.-Regts. 55 (Eisleben), jetzt in der 2. Abteilung dieses Regiments, Wilke (Richard) der Train-Abteilung Nr. 4 (Halle), jetzt in der Fernsprech-Abteilung des 4. Armeekorps und der Leutnant der Reserve a. D. Lehmann (Halle), zuletzt von der Reserve des Inf.-Regts. 79 (Halle), jetzt im Landwehr-Inf.-Regt. 18; zu Leutnants der Reserve: die Offiziersaspiranten: Brendel, Borstel (Halle), Redchau (Weißenfels), Sperber (Eisleben), Bartels und Waizmann des Füs.-Regts. (Magdeb.) Nr. 36, Preil (Halle), des Inf.-Regts. 72, Boek (Eisleben), des Landwehr-Inf.-Regts. 27, Hochheim, des Inf.-Regts. 60, Jordan, des Jäger-Bats. 4, Feine und Janssen, des Feldart.-Regts. (Mansfeldisches) Nr. 75.

— **Der nächste Kram- und Viehmarkt** — unser großer Herbstmarkt — wird am 13. und 14. September auf dem Roßplatze abgehalten werden. Wie das bei allen hiesigen Märkten während des Krieges schon immer geschehen ist, müssen auch während des Herbstmarktes geräuschvolle Volksbelustigungen unterbleiben. Alle Gewerbetreibenden, die zum großen Herbstmarkt zugelassen werden wollen, haben ihre Bewerbungen schriftlich oder mündlich bis 27. August beim Marktbüro anzubringen.

— **Die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger, Kreisverband Halle (Saale)** hat während des nunmehr abgelaufenen Kriegsjahres zu ihren 190 Mitgliedern 173 neue ausgebildet. Sie hat 50 Pfleger für den Etappendienst gestellt, 52 für Lazarettzüge, 95 für Heimatlazarette. Davon wurden mit der Roten Kreuz-Medaille ausgezeichnet: Dr. H. Richter, Lehrer K. Krebs, cand. theol. A. Streve, Pastor R. Bünger, stud. phil. O. Kamin, stud. agr. M. Cremer, Dr. phil. A. Nebel, Pastor F. Grothe, Pastor B. Schoch, Pastor G. Rodatz, Pastor H. Gutjahr, Assessor H. Brecht, Lehrer H. Oltermann, Dr. Th. Pelizäus, Lehrer O. Stolle, Lehrer W. Schöbe, stud. med. H. Bergmann, stud. rer. nat. E. Tänzer, stud. phil. K. Silber, stud. med. G. Mannelt, cand. theol. F. Junkel. Im Heimatgebiet sind überhaupt noch keine Auszeichnungen verliehen worden. 35 Mitglieder sind nachträglich noch als Kriegsfreiwillige in den aktiven Heeresdienst übergetreten oder als Sanitätspersonal eingezogen worden. Zuweilen sieht man das Band der Roten-Kreuz-Medaille auf einer Soldatenuniform. Durch den Tod verlor die Genossenschaft cand. geogr. Paul Herrguth, den Schüler Emil Schönherr und mitten aus aufopfernder Pflegetätigkeit Dr. Waldemar Conrad. Neueren Bestimmungen gemäß dürfen für die freiwillige Krankenpflege nur solche Mannschaften verwendet werden, die militärisch entweder ganz dienstfrei (d. u.) sind oder dem Landsturm 2. Aufgebots angehören. Dadurch wird es immer schwieriger, die entstehenden Lücken auszufüllen. Um so dringender ergeht an diejenigen, welche können, der Ruf, sich zur Verfügung zu stellen. Meldungen im Büro in der Medizinischen Klinik 11—1 oder 5—6 Uhr.

— **Die goldene Hochzeit.** Dem Schuhmachermeister Wilhelm Schröter, Zapfenstraße 21, war es vergönnt, mit seiner Gattin am vorigen Sonntag die goldene Hochzeit zu feiern. Die kirchliche Einsegnung erfolgte in der Moritzkirche durch Oberpfarrer Keller. Hierbei wurde dem Jubelpaar die vom Könige verliehene Ehejubiläumsmedaille und die vom Gemeindekirchenrat gestiftete Bibel überreicht. Von vielen Seiten wurden dem würdigen Ehepaar Ehrungen aller Art zuteil, darunter wertvolle Geschenke von Vereinen, denen der Jubilar seit vielen Jahren in Treue angehört.

— **Ein Stück Schönheit wiederhergestellt.** Die häßlichen Häuser, die an der Südseite der Vorburg Giebichenstein vorgelagert und von der Stadt käuflich erworben worden waren, sind nun endlich beseitigt worden. Dadurch ist ein freier Ausblick auf diesen Teil der Vorburg geschaffen. Die Fahrstraße wird an gedachter Stelle wesentlich verbreitert.

— **Die Bierhebe in Halle.** Die Hallescheen Gastwirtsvereine waren beim stellvertretenden Generalkommando in Magdeburg dahin vorstellig geworden, daß dieses bei dem Mangel an tüchtigen Kellnern die Verwendung von Kellnerinnen in verkehrsreichen Gastwirtschaften, namentlich in Gartenwirtschaften, gestatten möge. Das Generalkommando hat in Würdigung der Verhältnisse diesem Wunsche Rechnung getragen. So werden denn demnächst die Gäste von zarter Hand bedient werden.

— **Ein Eisernes Kreuz in der Schrebergartenkolonie am Riebeckstift.** In aller Einfachheit wurde am Sonntag im Heim der Schrebergartenkolonie am Paul-Riebeckstift ein Eisernes Kreuz geweiht. Der Einladung zu der schlichten Feier waren viele Mitglieder, Angehörige und Gäste gefolgt. Die Weihe vollzog der erste Vorsitzende, Kgl. Eisenbahnzugführer a. D. Korn. Das Kreuz hat ein Mitglied, Herr Lüttich, gestiftet, die Malerarbeiten Herr Koch. Das Einschlagen von Nägeln ging gut von statten, der Ertrag war am ersten Abend ein befriedigender, er wird unverkürzt, da Kosten nicht erwachsen sind, den verschiedenen Abteilungen für Kriegshilfe in Halle überwiesen.

— **Spenden für das Rote Kreuz.** In der Geschäftsstelle der „Hall. Ztg." sind noch folgende Beiträge eingegangen: Dr. Gustav Hengt 15 M, Ungenannt 5 M, Damen-Kränzchen Petersberg 17 M, Willy Opitz 5 M, Strafgelder für Abieusgen, gesammelt von E. M. Kütten 3,75 M, H. Sarenberger, Postsekretär a. D. 3 M, H. T. 1 M, Sup. Bethge 20 M, Pastor Linnert 5 M, Schulkasse Hohenthurm 15 M. Zusammen: 89,75 M.

— **Die Fahrgeldeinnahme der A. E. G. Stadtbahn Halle** betrugen: vom 1. bis 31. Juli 1915 101 444,90 Mk., vom 1. bis 31. Juli 1914 110 190,40 Mk., weniger 1915 8 745,50 Mk.; vom 1. Januar bis 31. Juli 1915 626 564,15 Mk., vom 1. Januar bis 31. Juli 1914 691 678,70 Mk., weniger 1915 65 114,55 Mk.

— **Gestohlen** wurden: ein Herrenfahrrad, Marke „C. W. R", Nr. 124 084; ein Herrenfahrrad, Marke „Adler", neue Glocke mit der Firma „Wilhelm Münster", Halle; ein Damenfahrrad, Marke „Germania 18 A", Nr. 143 307; ein Herrenfahrrad, Marke „Diamant".

— **Hallesche Tageschronik.** In der Gr. Steinstraße stieß ein Bierwagen mit einem Motorwagen der Stadtbahn zusammen. Durch den Anprall zerbrach eine Fensterscheibe des Motorwagens. — Ein Schlosser wurde in der Leipziger Straße von Krämpfen befallen. Da er sich nicht wieder erholte, wurde er mit dem städtischen Krankenwagen der Kgl. Klinik zugeführt. —

*

Die Versorgung von Dölau mit elektrischem Licht

In einer gemeinsamen Sitzung der beiden kommunalen Vereine des Ortes hielt der Direktor der Elektrischen Ueberlandzentrale Saalkreis-Bitterfeld einen Vortrag über die Versorgung Dölaus mit elektrischem Licht. Während sämtliche umliegenden Ortschaften bereits an das Stromnetz einer elektrischen Zentrale angeschlossen sind, hat Dölau bisher geglaubt, diesen Anschluß nicht suchen zu dürfen, um nicht die von der Gemeinde seit Jahren betriebene Gasanstalt zu schädigen. Es wurden daher in dem Vortrage nicht nur die Vorzüge und Vorteile der elektrischen Beleuchtung vor anderen Beleuchtungsarten, sowie die Bedingungen für die Stromabgabe durch die Ueberlandzentrale dargelegt, sondern vor allem auch unter Hinweis auf ähnliche Verhältnisse in anderen Orten, wie z. B. in Zörbig, Mittel und Wege gezeigt, wie eine Schädigung der Gasanstalt durch Einführung elektrischen Lichtes vermieden werden kann. Nachdem die nach dieser Richtung hin bestehenden Bedenken zerstreut waren, wurde folgender Beschluß gefaßt und der Gemeinde zur Prüfung überreicht:

„Die im „Heidekring" zu Dölau Versammelten halten die möglichst baldige Einführung des elektrischen Lichtes in Dölau für dringend notwendig, erfreut, um denjenigen Einwohnern, die keine Gasbeleuchtung wünschen, einen zeitgemäßen Ersatz für Petroleum zu bieten, und zweitens, weil sich von ihr einen günstigen Einfluß auf die weitere Entwickelung des Ortes und die Rentabilität seiner kommunalen Einrichtungen — auch der Gasanstalt — versprechen."

Hallesches Theater- und Konzertleben

— **Freilichttheater an der Saale.** Man schreibt uns: Da von den Besuchern der Preziosa-Aufführung allseits nur hohe Befriedigung verlautet, verbleibt das romantische Werk mit der Musik von Karl Maria von Weber weiter auf dem Spielplan. Die heutige Aufführung in der Saalschloßbrauerei beginnt ½9 Uhr.

— **Wohltätigkeitskonzert im Zoologischen Garten.** Mit gutem Grunde ist in den Betrachtungen über den Verlauf des ersten Kriegsjahres auf die beispiellose Opferfreudigkeit des deutschen Volkes hingewiesen worden, die sich nicht nur im Felde bei unseren herrlichen Kriegern, sondern auch bei den daheim gebliebenen Volksgenossen aufs wunderbarste geoffenbart hat und noch immer offenbart. Das war auch das Konzert Zeuge, das gestern Montag zum Besten der Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Zoo veranstaltet worden war. In den Dienst dieser menschenfreundlichen Sache hatten sich die allezeit für vaterländische Zwecke opferbereite Görlachsche Kapelle, sowie die Männerchöre Hallesche Volksliedertafel, Bäckerinnungs-Gesangverein, Tannhäuser und der gemischte Chor der Hallescheen Volksliedertafel unter der straffen, künstlerischen Leitung ihres Liedermeisters Louis Beyer, der übrigens auch das von ihm vertonte und schon früher gewürdigte Deutsche Schutz- und Trutzlied spendete. Die Chöre, die eine große Reihe der schönsten Volkslieder und prächtiger Gaben deutscher Liedschöpfer zu Gehör brachten, erwiesen sich trotz der vielen Abgänge von Mitgliedern, die zum Heeresdienste einberufen worden sind, auf der Höhe sehr beachtlichen Könnens. Sie fangen mit Lust und Liebe und verdienten vollauf den starken Beifall, der ihnen gezollt wurde. Aber auch die Görlachsche Kapelle unter ihres Meisters kundiger Leitung verdient alles Lob für die packende Wiedergabe volkstümlicher Tonschöpfungen, die zündend wirkten. m.

— **Sinfonie-Konzert in Bad Wittekind.** Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr, findet in Bad Wittekind ein Sinfonie-Konzert des Stadttheater-Orchesters unter Leitung von Kapellmeister Fritz Wolfmann statt. Das Programm bringt ausgewählte Werke, u. a. die sinfonische Dichtung Romeo und Julia von Svendsen, die kleine Nachtmusik von Mozart, das Andante con moto aus der „Fünften" von Beethoven und das Meistersinger-Vorspiel. Der Eintrittspreis beträgt 35 Pf., Dauerkarten haben ohne Nachzahlung Gültigkeit. (Siehe Anzeige.)

Letzte Telegramme

Der türkische Heeresbericht

W. T. B. Konstantinopel, 3. August. Das Große Hauptquartier gibt bekannt: An der Kaukasusfront verjagte unser rechter Flügel nach dem am 30. Juli stattgefundenen Gefecht den Feind aus seinen befestigten und im voraus vorbereiteten Stellungen in der Umgebung von Tawtak an der Grenze. Wir machten etwa 100 Mann zu Gefangenen und erbeuteten eine Menge Gewehre, Munition und Ausrüstungsgegenstände.

An der Dardanellenfront bei Ari Burnu richtete der Feind am 31. Juli gegen einen kleinen, von einigen unserer Posten besetzten Schützengraben, dessen er sich bemächtigen wollte, Infanterie- und Artilleriefeuer, bewarf ihn mit Bomben und brachte zwei Minen zur Entzündung. Auf dem linken Flügel versuchte er Scheinangriffe. Schließlich wurde er vertrieben, wobei er schwere Verluste hatte. Bei Seddul Bahr auf dem linken Flügel anhaltendes, aber wirkungsloses Gewehrfeuer. — An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Konstantinopel, 2. August. Aus Erzerum wird gemeldet: Die Russen fahren fort, sich vor dem türkischen rechten Flügel zurückzuziehen, der auf der Verfolgung beständig Zusammenstöße mit den russischen Nachhuten hat, die stets zugunsten der Türken ausfallen. Die in den letzten Kämpfen gemachten russischen Gefangenen beginnen in Erzerum einzutreffen. Nach bestimmten Aussagen russischer Gefangener ist die russische Armee in gedrückter Stimmung. 50 000 Russen, die an der Ostgrenze kämpften, hätten die Waffen weggeworfen und sich geweigert, den Kampf fortzusetzen.

Fast 100000 Mann englische Verluste in zwei Monaten

London, 3. August. Dem „Daily Telegraph" zufolge betragen die Verluste der britischen Armee im Mai 3500 Offiziere und 26 346 Mann, im Juni 2391 Offiziere und 62 710 Mann, die der Flotte in beiden Monaten 81 Offiziere und 1259 Mann. Die gestrige Verlustliste weist die Namen von 33 Offizieren und über 1600 Mann auf.

Der französische Tagesbericht

Paris, 3. August. Amtlicher Kriegsbericht von gestern nachmittag:

Der Abend des 1. August und die Nacht vom 1. zum 2. August waren durch verschiedene Infanteriegefechte gekennzeichnet. In Artois bemächtigten wir uns, nachdem wir mehrere deutsche Angriffe mit Handgranaten zurückgeschlagen hatten, eines Schützengrabenstücks im Hohlweg Ablain-Angres nördlich der Staatsstraße Béthune-Arras. Um Souchez dauert der Kampf mit Fröschen und Handgranaten ohne Frontveränderung auf beiden Seiten fort. In der Champagne auf der Front Perthes-Beau Sejour Minenkämpfe, in denen wir die Oberhand errangen. In den Argonnen im Gebiet von Marie-Thérèse versuchten die Deutschen nach lebhaften Kämpfen mit Bomben und Fröschen mehrere Angriffe zu unternehmen, wurden aber zurückgeworfen. Auf den Maashöhen zwischen Eparges und dem Graben von Calonne griff der Feind dreimal unsere Stellung am Houtbois an; aber unser Artillerie- und Infanteriefeuer brachte seinen Angriff zum Stehen. Pont-à-Mousson und die Dörfer Maidier und Manoncourt-sur-Seille wurden mit Brandgranaten belegt.

Die Brüsseler wollen demonstrieren

Amsterdam, 3. August. „Echo Belge" meldet, die Brüsseler Bevölkerung werde am 4. August als Kundgebung ein Stück zerrissenes Papier als Abzeichen tragen als Anspielung auf die Rede des deutschen Reichskanzlers.

Neue englische Arbeiterschwierigkeiten

London, 3. August. „Daily Telegraph" meldet aus Barrow: Bei Vickers sind Schwierigkeiten mit kanadischen Arbeitern entstanden, die niedrigere Löhne erhielten als die englischen. Eine Versammlung der Mechaniker erklärte sich mit den Löhnen und den Arbeitsbedingungen unzufrieden und verlangte eine Zulage, um ihre Familien in Kanada erhalten zu können.

Carranza wieder in Mexiko

Washington, 3. August. Die Wiedereroberung der Stadt Mexiko durch Streitkräfte Carranzas wird amtlich bestätigt.

Kirchliche Nachrichten.

St. Ulrich. Mittwoch, den 4. August, abends 6 Uhr, Kriegsbetstunde; Pastor Buß.

Ammendorf. Mittwoch 4. August, 8 Uhr abends, Beichte und Abendmahl; Pastor Balthasar.

Börsen- und Handelsteil

Die Geldgeschäfte Deutschlands mit Bulgarien

Das unter Führung der Diskonto-Gesellschaft stehende Banken-Konsortium, welches bekanntlich im Juli 1914 120 Millionen Francs Bulgarische Schatzwechsel übernommen und damit die Option auf zwei Serien von je 250 Millionen Francs Bulgarische 5% Staatsanleihe sich gesichert hatte, hat, wie wir gestern schon meldeten, die Option auf die erste Serie dieser Anleihe welche mit dem 1. August d. Js. ablief ausgeübt.

Mit der Ausübung dieser Option hat sich das Konsortium bis zum 1. August 1917 die Option auf die zweite Serie von 250 Millionen Francs der Anleihe sowie darüber hinaus das Anrecht auf den Bau der Eisenbahn von Michailovo—Haskovo nach Porto Lagos, sowie auf den Ausbau des Hafens von Porto Lagos gesichert.

Hierzu schreibt die „Köln. Ztg.": „Es ist das ein sehr bemerkenswertes Ereignis, die Tatsache mag zunächst wirtschaftliche Bedeutung haben, indem sie beweist, daß die kriegerischen Wirren das gegenseitige Vertrauen zwischen den deutschen und österreichischen Geldgebern und den bulgarischen Geldnehmern nicht erschüttern konnten. Wenn so vorsichtige Finanzleute in ruhiger Zukunftssicherheit Hunderte von Millionen ihnen anvertrauter Gelder in Bulgarien zu mäßigen Bedingungen anlegen, so ist das ein deutlicher Beweis von unserer und unserer Verbündeten finanziellen Kraft und ein wertvoller Hinweis auf den Stand des wirtschaftlichen und politischen Barometers.

Deutsch-Russische Wirtschaftsfragen

Der vor einigen Tagen vom „Handelsvertragsverein" und „Verein deutscher Fabrikanten und Exporteure für den Handel mit Rußland" gebildete Unterausschuß hat Schritte vorbereitet zur Wahrung der geschäftlichen Interessen in Russisch-Polen durch eine besondere Organisation kaufmännischer Vertrauensmänner an Ort und Stelle. Für einzelne Plätze sind solche bereits vorhanden. Die Einrichtung soll aber planmäßig ausgebaut und in dem Maße, wie sich das von deutschen Truppen besetzte Gebiet weiter ausdehnt, auch erweitert werden und nach dem etwaigen Fall von Warschau dort eine Zentrale erhalten.

Aufhebung des rumänischen Getreideausfuhrverbots

Die „Times" meldet aus Bukarest, daß die Ernte in Rumänien beinahe überall beendet und sehr reich ausgefallen ist. Deswegen werde die Regierung das Ausfuhrverbot für Getreide aufheben, das seit Beginn des Krieges bestanden hat. Dadurch, daß die Dardanellen noch immer geschlossen sind, können etwa drei Millionen Tonnen nach Deutschland ausgeführt werden.

Steigerung der Lederpreise

Die „Neue politische Correspondenz" schreibt: Die Lederpreise sind in den letzten zwanzig Jahren andauernd gestiegen, um allerdings 1915 einen ungewöhnlich hohen Stand zu erreichen. Nach einer Uebersicht kostete 1895 das Pfund Rindleder 1,70 Mk., 1914 bereits 2,70 Mk. und 1915: 9 bis 10 Mk. Kalbleder stieg in dem gleichen Zeitraum von 1,70 auf 7,50 Mk. Es stehe fest, daß beim Beginn des Krieges ein wilder Handel in Leder einsetzte und daß Leute aus den verschiedensten Berufen plötzlich alle erreichbaren Ledervorräte aufkauften, dann einen schwungvollen Handel betrieben und damit viele Tausende von Mark verdienten.

Ueber die Gestaltung des Rohzuckermarktes

in der Zeit vom 24. bis 30. Juli r. wird der „B. B. Z. aus Magdeburg geschrieben: Die Geschäftsstille am Fabrikzuckermarkt hat weiter angehalten, es fanden zwar noch einige Abschlüsse in prompten Zuckern außerhalb der 77% Kontigent liegend statt, indes ist jetzt durch die Regierungsverordnung auch hierin jeglicher Verkehr unterbunden, denn aller in den Rohzuckerfabriken und in den Melassentzuckerungsanstalten hergestellter Zucker ist dem inländischen Verbrauch zur Verfügung zu stellen. Die Verteilungsstelle in Berlin hat noch keine allgemeine Verfügung über die 23% dem Inlande vorbehaltenen restlichen Zucker (die aber längst nicht mehr in dieser Höhe vorhanden sind) vorgenommen, nur solchen Siedereien, deren Fabrikbetrieb durch Mangel an Rohware in Frage gestellt erschien, wurde eine vorzeitige Freigabe in gewisser Höhe zugebilligt. Angeblich soll die Zentral-Einkaufsgenossenschaft in Berlin aus den 23% freien Zuckern sich etwa 300 000 Ztr. Rohware gesichert haben, um sie in Verbrauchszucker in einer bisher stillgelegenen Siederei umarbeiten zu lassen. In neuer Ernte Oktober-Dezember-Lieferung blieb das Geschäft weiter völlig unterbunden. Bezüglich der Frachttarife scheinen der deutschen Zuckerindustrie in der kommenden Betriebszeit neue Nöte bevorzustehen. In Verbrauchszuckern ist es weiter still zugegangen. Zwar wurden am Mittwoch durch den Verband der Siedereien wieder 10% zum Verkauf freigegeben, wodurch die Gesamtfreigaben auf 115% des Normalkontingents angeschwollen sind, ob aber die Siedereien in die Lage kommen werden, diese Mengen zu liefern, erscheint fraglich, da ihnen immer noch die

Fragen Sie Ihren Arzt über Teufels Leibbinden. Teufels Marsgürtel ist unentbehrlich zur Erhaltung und Wiedererlangung guter Figur, als Stütze bei starkem Leib, Bauchbrüchen, Leibschäden, für Sportsleute bei grosser Anstrengung. Verkaufsstellen: **C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41.** Der Marsgürtel ist ein beliebter Gegenstand für unsere Feldsoldaten. Bei Bestellung nur Angabe des Leibumfanges. (2038

Jede Drucksache liefern wir — vom einfachsten Briefbogen und Briefumschlag bis zum feinsten Illustrations- und Vielfarbendruck. Rufen Sie bitte unseren Vertreter. Fernsprecher 8108 und 8109.

Buchdruckerei Otto Thiele (Hallesche Zeitung), Halle (Saale), Leipzigerstraße 61/62.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191508041-12/fragment/page=0007

Mitteldeutsche Privat-Bank, A.-G., Filiale Halle a. S., Poststrasse 12. Tel. 1382, 1383, 1692. **Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen.**

technisch geschulten Kräfte fehlen, nachdem ihnen durch Gestellung von Gefangenen sonst Arbeiter zur Verfügung gestellt sind. Die Abforderungen gingen so zahlreich ein, daß deren Bewältigung nicht annähernd möglich war. Neue Ereignisse sind dem Terminmarkt nicht zu berichten.

Die englischen Nachrichten bis zum 27. Juli melden lebhafteres Geschäft in englischen Verbrauchszuckern, dagegen nur geringere Umsätze in Kolonialzuckern zu Regierungspreisen.

Am Prager Markt hat der freie Markt jetzt ganz aufgehört, alles wird durch die neue Zuckerzentrale erledigt. In Ungarn hat das ungarische Ministerium jetzt gleichfalls Höchstpreise für Verbrauchszucker eingeführt, nach der Verordnung werden alle vor dem 1. Juli geschlossenen Kontrakte, auf die bislang Lieferung noch nicht erfolgt ist, aufgehoben. Die Siedereien kommen dadurch in die Lage, die freigewordenen Zuckermengen zu den festgestellten Höchstpreisen, also mit gutem Nutzen, abzuliefern. Das Inlandsgeschäft in Verbrauchszuckern geht seinen bisherigen Gang; vielfach werden dem Verbrauch nunmehr auch raffinierte Zuckersorten zugeführt, die sonst lediglich Ausfuhrzwecken dienten. Der Stand der Rübenfelder wird im allgemeinen als zufriedenstellend bezeichnet, die Reifeschläge wirken auf die Entwicklung der Rüben, namentlich in Mittel- und Ostböhmen günstig ein, während Nordwestböhmen über Mangel an genügender Anfeuchtung klagte. In Mähren waren die Witterungsverhältnisse am vorteilhaftesten, dort stellten die Rübenuntersuchungen Wochengewinne von 62 g im Gewicht und 1,50 % im Zuckergehalt fest.

Am New-Yorker Markt gingen die Preise für Zentrifugalzucker sogleich zu Beginn der Berichtswoche auf 4,77 c. p. lb., 96 Grad Polarisation, frei New-York, zurück; dieser Kurs hatte auch noch am 28. Juli Gültigkeit. In dem Werttrend von 6,00 c. p. lb., frei New-York, für Refined Granulated hat sich nichts geändert. Den Ertrag der Rübenzuckerernte 1915/16 schätzen die Herren Willet & Gray nach dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre auf 750 000 to; die Ernten in den letzten Jahren waren 1914/15 646 257 to, 1913/14 655 298 to, letzte Ernte war die bisher größte Rübenzuckerernte der Vereinigten Staaten. Die Anbaufläche geben Willet & Gray für die letzten drei Jahre mit 662 463, bzw. 513 101, bzw. 647 506 Acres an.

Verteuerung des Silbers

Die „Neue politische Correspondenz" schreibt: In die sogenannte Kriegskonjunktur werden rückständig auch solche Erzeugnisse einbezogen, die ihrer Natur nach gegenwärtig nicht zu stark begehrten Bedarfsartikeln gehören. So haben die Fabrikanten eine Erhöhung der Silberpreise von 79 auf 90 Mk. für das Kilo vorgenommen. Die Vereinigung der Gold- und Silberschmiede nehmen mit Recht gegen diese Erhöhung Stellung und erachten sie durch nichts gerechtfertigt.

Dividendenaussichten

Kupfer- und Drahtwerk, A.-G., Osnabrück. Seitens der Verwaltung wird die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr auf 5 Proz. (i. V. 0) geschätzt.

Bei der Maschinenbauanstalt Humboldt in Köln-Kalk wird das Ergebnis des am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahres hinter dem des Vorjahres nicht zurückbleiben. (6 Prozent Dividende i. Vorj.)

Die Annaburger Steingutfabrik, A.-G. in Annaburg wird in diesem Jahre von der Verteilung einer Dividende absehen müssen. (Im Vorjahre 4 Prozent.)

Chemische Fabrik Hönningen und vormals Messingwerk Reinickendorf. Unter dem üblichen Vorbehalt schätzt man die Dividende auf 12—13 Prozent (i. Vorj. 8 Prozent).

Abtrennung von Dividendenscheinen

Es sind zu trennen am 3. August: **Harbker Kohlenwerke** 10 Proz., **Kattowitzer A.-G.** f. Bergbau u. Hüttenbetrieb 8 Proz., **Riebeckſche Montanw. A.-G.** 10 Proz., Gas- und **Elektrizitäts-Werke A.-G., Bremen** 24 Prozent Dividende.

— **Höhere Sensenpreise.** Die Sensenfabriken einschließlich der bayerischen und der Tiroler Sensen-Union erhöhten die Preise um 10 Mark für 100 Stück.

— **5proz. Chilenische Hypothekenbank-Pfandbriefe.** Wie die Dresdner Bank mitteilt, sind die Einlösungsmittel für den am 16. August fälligen Kupon sowie die am 15. August rückzahlbaren verlosten Obligationen eingetroffen.

— **Errichtung einer neuen Bromkonvention.** Vor einigen Tagen teilten wir mit, daß die Deutsche Bromkonvention G. m. b. H. aufgelöst worden ist. Wie dem „B. T." dazu von beteiligter Seite berichtet wird, hat sich jetzt eine neue Gesellschaft unter der Firma Neue Deutsche Bromkonvention G. m. b. H. mit dem Sitz in Leopoldshall gebildet, der im wesentlichen die gleichen Gesellschafter wie der alten Konvention angehören.

— **Die Oberschlesische Kohlenkonvention** hat beschlossen, nunmehr die Verlängerung auf fünf Jahre und Erhöhung der Kohlenpreise um 50 Pfg. bis 1 Mk. per Tonne festzusetzen.

— **Ein Zusammenschluß auf dem Filmmarkt.** Laut „Frankf. Ztg." ist zwischen der Projektions-Aktien-Gesellschaft Union und der Nordischen Film Co. in Berlin eine Interessengemeinschaft zustande gekommen, an der auch die Oliver Film-Gesellschaft in Berlin beteiligt ist. Bei vollständiger Wahrung der Selbständigkeit jeder beteiligten Gesellschaft ist durch die Kombination die Möglichkeit der Verwertung der Fabrikate der einzelnen Fabriken erhöht, und deren Vertrieb durch Schaffung einer Verleihzentrale erleichtert worden. Die U. T. Lichtspieltheater haben sich gleichzeitig als selbständige Gesellschaft dem Oliver Theaterkonzern, der schon zahlreiche Theater in Deutschland, darunter die Kammerlichtspiele am Potsdamerplatz, besitzt, angeschlossen. An der Oberleitung dieses Theaterzusammenschlusses bleibt die Projektions-A.-G. Union nach wie vor beteiligt, indem deren Generaldirektor Davidson dem Aufsichtsrat der Gesellschaft angehört, während die Direktion Herrn Generaldirektor Oliver unterstellt ist.

— **Leipziger Produktenbörse.** Lokopreise am 31. Juli. Weizen hiesiger 236 M (gesetzl. Höchstpreis). Roggen hiesiger 246 M (gesetzlicher Höchstpreis). Gerste hiesige 231 M (gesetzl. Höchstpreis). Hafer inl. 266 M (gesetzl. Höchstpreis). Mais rumän. 600—630 M bB. Gerste rumän. 670—700 M bB.

Marktberichte

— **Heu, Stroh, Häcksel. Berlin,** 2. August. Wiesenheu 6.50—7.50 M. Kleeheu u. Thymoteeheu u. Preßstroh 2.00 bis 2.20 M. Langstroh 3.00—3.20 M. Häcksel 3.00—3.20 M (Heu Stroh und Häcksel pro 50 kg in Waggon bahnfrei Berlin.

— **Kaffee. Amsterdam,** 2. August. Java-Kaffee ruhig, loko 50. Santos-Kaffee per September 42¾, per Dezember 42½, März 41¼.

— **Rio de Janeiro,** 31. Juli. Zufuhren in Rio 12 000 Sack, in Santos 80 000 Sack.

— **Oele. Amsterdam,** 2. August. Rüböl loko 73, Leinöl loko 37¾, August 36¼, Septbr. 37¼. Zu Bedingungen des niederländischen Ueberseetrusts.

Viehmärkte

— **Bericht der Fleischpreis-Notierungs-Kommission am städt. Schlacht- und Viehhofe zu Halle a. S.** vom Montag, den 2. August 1915. I. Für 50 kg Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 108, niedrigster 101, häufigster 106 M; Bullen höchster Preis 108, niedrigster 101, häufigster 106 M; Kühe höchster Preis 100, niedrigster 80, häufigster — M; Jungrinder höchster Preis —, niedrigster —, häufigster — M; Mastkälber höchster Preis —, niedrigster —, häufigster — M; Saugkälber: höchster Preis 105, niedrigster 88, häufigster 103 M; Lämmer und Masthammel 135 M; Schafe höchster Preis 138, niedrigster 120, häufigster 125 M; Schweine (für 50 kg Schlachtgewicht) höchster Preis 162, niedrigster 150, häufigster 160 M. Gewogen und bezahlt werden nur die beiden Körperhälften, einschl. des Schmeeres unter unentgeltlicher Zugabe des sogen. Krames — Geschlinge, Magen, Darm, Mittel, Blut.

— **Leipzig,** 2. August. (Schlachtviehmarkt. Amtlich.) Auftrieb 558 Rinder (107 Ochsen, 107 Bullen, 90 Kalbern, 250 Kühe, 4 Fresser), 214 Kälber, 492 Schafe, 747 Schweine, zusammen 2011 Tiere. Preise für 50 kg Schlachtgewicht: Ochsen: I. Qual. 130—134, II. 120—129, III. 105—119, IV. 90—104, V. —. Bullen: I. 110 bis 113, II. 100—109, III. 93—99, IV. 86—92, V. —. Kalben und Kühe: I. 130—134, II. 125—130, III. 115—125, IV. 103—114, V. 82—102. Fresser (gering genährtes Jungvieh) 70—88. Schweine: 155—160, II. 164—168, III. 142—154, IV. 120—141, V. 125 bis 155. Kälber (Lebendgewicht): I. ——, II. 68—72, III. 60 bis 67, IV. 50—59. Schafe (Lebendgewicht): I. 72—74, II. 68—71, III. 40—67, IV. —. Ueberstand 43 Rinder, davon 9 Ochsen, 4 Bullen, 24 Kühe, 5 Kalben, — Kälber, 102 Schafe, 3 Schweine. Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber gut, Schafe und Schweine mittelmäßig.

Wetterbericht

Wettervorhersage des offiziellen Wetternachrichtendienstes für Mittwoch, 4. August: Wolkig, warm, zeitweise Regen, strichweise Gewitter.

Henkel's Bleich-Soda

Das Beste zum Einweichen der Wäsche sowie zum Putzen, Scheuern und Spülen. Altbewährt und unerreicht! HENKEL & Co., Düsseldorf.

Vertreter für Halle a. S. und Umgegend: Heinr. Krogmann, Rudolf-Haymstrasse 20. [2030

Bekanntmachung.

Betrifft Auslosung von Anleihescheinen der 3½ % igen Provinzialanleihe der Provinz Sachsen vom Jahre 1881.

Von den unter dem 1. Jan. 1881 ausgefertigten 3½ %igen Anleihescheinen des Provinzialverbandes von Sachsen sind am 30. Juni d. Js. für den diesjährigen Tilgungsbetrag folgende Nummern ausgelost worden:

Buchstabe A: Nr. 1, 13, 41 über je 5000 M.
Buchstabe B: Nr. 90 über 1000 M.
„ C: „ 152 über 500 M.
„ D: „ 185, 188, 205 über je 200 M.

Diese Anleihescheine werden den Inhabern hierdurch zum **1. Januar 1916** gekündigt. Die Auszahlung der Kapitalbeträge erfolgt vom 15. Dezember 1915 ab durch die Provinzialhauptkasse in Merseburg, das Bankhaus H. F. Lehmann in Halle a. S., das Bankhaus Dingel & Co. in Magdeburg und die Kur- und Neumärkische Ritterschaftliche Darlehnskasse in Berlin gegen Quittung und Rückgabe der Anleihescheine Reihe VII Nr. 11—20 nebst Erneuerungsschein.

Die Verzinsung der ausgelosten Anleihescheine hört mit dem 1. Januar 1916 auf.

Aus früheren Auslosungen ist noch der Anleiheschein Buchstabe A Nr. 42 über 5000 M uneingelöst. (4366

Merseburg, den 2. Juli 1915.

Der Landeshauptmann der Provinz Sachsen.

Fundsachen-Verkauf.

Freitag, den 6. August d. Js., von 9 Uhr vormittag an findet in unserem Fundbureau hier, Dieleustraße Nr. 1 **öffentliche Versteigerung von Fundgegenständen** gegen sofortige Barzahlung statt. **Zwischen 12 und 1 Uhr mittags kommt ein Damenfahrrad zum Verkauf.**

Königliche Eisenbahndirektion.

In das hiesige Handelsregister Abt. B. Nr. 100 betr. **Triumph-Automaten-Gesellschaft** mit beschränkter Haftung, Halle a. d. S., ist heute eingetragen: **Conrad Gebhsen** ist zum stellvertretenden Geschäftsführer bestellt.

Halle a. d. S., den 29. Juli 1915.

Königl. Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. A. Nr. 618 betr. die Firma **Reinhold Koch,** Hof-Musikalienhandlung vorm. Karmrodtsche Musikalienhandlung, Halle a. d. S., ist heute eingetragen: Die Prokura des **Walter Koch** in Halle a. d. S. ist erloschen.

Halle a. S., den 30. Juli 1915.

Königl. Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 981 betr. die Firma **Karl Henricke Nachf.,** Halle a. d. S., ist heute eingetragen: Inhaberin ist jetzt die Ehefrau des Kaufmanns **Wilhelm Heise, Elisabeth** geb. **Moede** in Halle a. d. S. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Frau **Elisabeth Heise** ist ausgeschlossen. Dem **Wilhelm Heise** in Halle a. d. S. ist Prokura erteilt.

Halle a. S., den 29. Juli 1915.

Königl. Amtsgericht, Abt. 19.

Gut

zu **kaufen gesucht** bei 1 Mill. Ang. in sicheren Werten. Angeb. unter **Nr. 241** an die **Lippische Rundschau,** Bad Salzuflen. (4079a

Gutes reelles preiswert zu **Arbeitspferd verkaufen.**

Fr. Brandt, Diemitz, Tel. 1639.

Mittleres Pferd verkauft Landsbergerstr. 3.

Ein paar schöne, schwere, gängige **Zugochsen** sind preisw. zu **verkaufen** beim **Landwirt Carl Thomas** in **Ulbisdäit a. d. S., Nr. 76.** [5584

Eingesäuertes Rübenkraut verkauft. Gefl. Off. unter B. 8. 6921 an **Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.**

Zahle für alte, wollene Strumpfabfälle sowie für **gestrickte Wolle Kilo 1.10 Mark, Lumpen** anerkannthöchste Preise. **Metalle** gesetzliche Höchstpreise. **W. Theuring,** Kleine Ulrichstraße 5, — Telephon 3285. — [4070a

Frühkartoffeln, Ovalblaue, Odenwälder, Kaiserkrone und andere weiße Sorten offeriert in halben und ganzen Ladungen billigst (2034 **Ritter,** Telephon 2799.

Krieger-Bilderrahmen, eiserne, sein ausgestattet, geschützt, können zum **Verkauf** mit übernommen werden. Off. unt. **L. W. 2592** bef. **Rudolf Mosse, Leipzig.** (11976

Wollwasch-Seife, Stück 30 Pfg., unentbehrlich zum Waschen von Golfjacken, Sportmützen, Sweater, woll. Unterzeug, woll. Strümpfen usw. 225 **H. Schnee Nchf.,** Gr. Steinstr. 34.

Rote Kreuz verkauft 1000 guterhaltene Zigarren-Kisten und 50 Zigarrenbinden. Angebot **Büro Viebrauke** erbeten.

Kleine Anzeigen

die sich auf

Kauf, Tausch, Pacht, Miete, Kapitalien, Angebote, Gesuche

beziehen, sind in der „Hallescheu Zeitung" sehr wirkungsvoll, weil die Verbreitung der Zeitung in der Provinz Sachsen, in Anhalt, Thüringen und weiterer Umgebung sehr groß ist und hier alle Leserkreise in Betracht kommen. Für die sechsgespaltene Colonelzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfg., für auswärts 30 Pfg. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle der Halleschen Zeitung, Halle (Saale), Leipzigerstr. 61/62 sowie die bekannten Annoncen-Expeditionen.

Klettenwurzel-Haaröl von Carl Jahn in Gotha, feinstes bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haares, zur Reinigung d. Haarbodens und Beseitigung der Schinnen. Seit über 50 Jahren eingeführt, bewährt und überall von der Kundschaft rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen mit Siegel und Firma des Verfertigers verziehen à 75 Pfg. und 50 Pfg. bei **Albin Hentze,** Schmeerstraße 24. (4284

Stimmen von Klavieren und Flügeln wird preiswert und gut besorgt **Große Brauhausstraße 22 II.**

BRIEFMARKEN 61 verschiedene, seltene, garantiert echte, Katalogwert Mark 26 für Mark 4. Prachtauswahlen von Briefmarken auf Verlangen bereitwilligst. 56seitige Briefmarkensammler-Zeitung sende jedem auf Wunsch gratis. Béla Szekula, Luzern (Schweiz). (11964

Gut erhaltene gebrauchte Schreibmaschinen preiswert zu verkaufen oder zu vermieten. (11960 **Albert Osterwald Höfl.,** Leipzigerstraße 12, Spezialbaus für Bürobedarf. Fernsprecher 3725.

Stellenvermittlung u. Altersversorgung für Lehrerin u. Erzieherin, durch den Allg. Wohlfahrtsverb. deutscher L. u. E. Auch Zwal. u. Krankenpflege, Hafpflichte u. Unfallversich. Geschäftsst.: Berlin-Friedenau Hedwigstraße 7 Sprechst. tägl. 3—5 Uhr.

Verlangte Personen

Zu sofort oder 1. September auf 1300 Morgen großem Gute ledigerer, militärfreier **Verwalter** gesucht. Gehaltsansprüche einsenden. (4073a **Suntheim,** Ziehers-Fulda.

Getreide, Kartoffeln. Buchhalter, militärfrei od. Militärinvalide, für mein Kontor sofort. Antritt gesucht. Schriftl. Angeb. erb. **C. Kletz, Neuwegersleben.** Pr. Sachsen. (6578

Wir suchen zum möglichst baldig. Antritt **mehrere gewissenhafte jüngere und ältere Kontoristen.** Offert. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspruchen erb. „Falter", Tangermünder Schokoladenfabrik G. m. b. H., Tangermünde.

Tücht. Kellner sofort gesucht. Gasthof Tauer, Ilmenau. (6551

Städtischer Arbeitsnachweis, Salzgrafenstraße 2.

Kostenlose Vermittlung von Arbeit jeder Art für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. **Geöffnet Montag bis Freitag** 8—1 und 3—6 Uhr. (173 **Sonnabends** von 8—2 Uhr. Fernspr. männliche Abteil. 2286, „ weibliche „ 3850.

Mädchen, welch. Melken kann, sofort od. **15. August gesucht. Gölike, Planena Nr. 10** bei Ammendorf. (2031

Personen-Angebote

Schweizer m. Frau u. gr. Tochter, melken zu drei, sucht 1. Okt. oder früher Stelle. **16j. Mädchen,** 2 J. geb., s. Stell. **Hermann Elsner** Stellenvermittler Kl. Ulrichstr. 1. — Tel. 2073.

Suche f. meine Tochter, welche jetzt Haushaltungsschule bes. hat, gute Stellung bei bess. Herrsch. **Frau Marie Keilig, Ruxdorf (S.-A.)** bei Limbach.

Vermietungen

5- bezw. 9-Zimmer-Wohnung nahe Riebeckplatz, auch als **Geschäftsräume** geeignet, mit allen Annehmlichkeiten, wie Warmwasserversorgung, Zentralbeizung, Fahrstuhl (elektrisch), Staubsauger, Bad, Wasserklos., Doppelfenster, elektr. Licht, Gas, Gasherd, viel Nebengelaß usw. sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen: Hallesche Zeitung, Leipziger Straße 61/62.

Prinzenstraße 8, 2. Etage, 3 St., Kam., K. u. Zubeh., Gas, 1. 10. 15. zu vermieten.

Hardenbergstraße 6 herrschaftliche **5 und 6 Zimmer-Wohnung** mit Bad und reichl. Zubeh. sofort od. später für 600 Mk. und 650 Mk. zu vermieten durch C. Drebinger, Burgstraße 50, Fernspr. 3019.

Händelstr. 20 ptr. Herrschaftliche Wohnung mit Gartenbenutzung. Näheres 9176) **Baubüro Ulestraße 3.**

Magdeburgerstraße 56 hochherrsch. 1. Etg., Gas, elektr. Licht, Erker, Balkon, Parkett, Innenkl., kein vis-à-vis, sofort od. spät. zu vermieten. Renovierung nach Wunsch. Besichtigung 11—1 und 3—6 Uhr. (5586

Gr. Ulrichstr. 18 II herrsch. Wohnung sofort od. später zu vermieten. (9233 Näh. **Baubureau Ulestr. 3.**

Königstraße 61 I rts. am Eisenbahn-Direktionsgebäude, 1. Oktober zu vermieten 5 Zimmerwohnung m. Balkon, Bad, Innenklosett, Keller und Bodenkammer. (11948 Näheres beim Hausmann.

Möbliertes Zimmer, mit oder ohne Kabinett, sauber ausgestattet, Gas, Schreibtisch, sofort preiswert zu vermieten. **Halberstädterstr. 15 II.**

Mietgesuche

Soldat s. kl. Zim. Off. m. Preis u. L. a. 6345 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191508041-12/fragment/page=0008